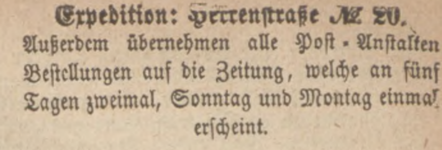
Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.


Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 11. September 1856 **Nr. 425.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 10. September. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten, angekomm. 4 Uhr 15 Minuten.) Bessere Course. Staatsschuld-Scheine 85¾. Prämien-Anleihe 117½. Schles. Bank-Verein 105¾. Commandit-Antheile 137¾. Köln-Minden 160½. Alte Freiburger. 174. Neue Freiburger 164. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60¾. Mecklenburger 59. Oberschlesische Litt. A. 204. Oberschlesische Litt. B. 182. Alte Wilhelmsbahn 186. Neue Wilhelmsbahn 169½. Rheinische Aktien 118¼. Darmstädter, alte 165¼. Darmstädter, neue, 146¼. Dessauer Bank-Aktien 112. Oesterreichische Credit-Akt. 193. Oesterr. National-Anl. 84⅝. Wien 2 Mon. 98¼

Wien, 10. September. Credit-Aktien 386½. London 10 Gulden 5 Xr.

Berlin, 10. Septbr. Roggen, weichend; pro September 54¾ Thlr., September-Oktober 54¼ Thlr., Oktober-November 53 Thlr., November-Dezember 51 Thlr.

Spiritus, unverändert, Schluß fest; loco 37 Thlr., pr. September 36¼ Thlr., September-Oktober 31¾ Thlr., Oktober-November 29¾ Thlr., November-Dezember 28¼ Thlr., pr. Frühjahr 26¾ Thlr.

Rüböl pr. September 17½ Thlr., September-Oktober 17¼ Thlr.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 3. Sept. Bulwer, der britische und Benzi, piemontesischer Kommissär für die bevorstehende Verhandlung der Angelegenheiten der Fürstenthümer, sind hier angelangt. Sämmtliche egyptische Truppen sind nach Alexandrien wieder eingeschifft worden. Die preußische Korvette „Danzig" ist von Gibraltar hier angelangt. Die Bankfrage befindet sich noch im alten Stande.

Piacenza, 7. Sept. Graf Stackelberg überreichte der Herzogin seine Beglaubigungsschreiben als kaiserl. russischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Livorno, 6. Sept. Die Temperatur ist durch ausgiebige Regen abgekühlt; die Weinlese hat begonnen, die zweite Maisernte ist mangelhaft ausgefallen.

Rom, 3. Sept. Die Konzession an den Marchese Rescalli und Conte Brematti zur Ausbeutung der Kohlenminen von Segliano bei Forli ist ausgefertigt worden.

Genua, 7. Sept. In unserer Provinz wurde ein reichhaltiges Kupferbergwerk entdeckt.

Breslau, 10. September. [Zur Situation.] Unsere berliner Privat-Korrespondenz scheint die Voraussetzung, daß unsere Regierung aus den neuenburger Vorfällen Veranlassung zu aktivem Vorgehen nehmen werde, zurückweisen zu wollen, und auch das „Correspondenz-Bureau" behauptet, daß, wie in unterrichteten Kreisen versichert werde, die neuenburger Angelegenheit die preußische Regierung nicht veranlassen werde, sich in offizieller Weise über dieselbe zu äußern und noch weniger in irgend einer Art zu interveniren.

Selbst die „Neue Preuß. Ztg." scheint hierauf zunächst nicht zu rechnen, spricht aber die Hoffnung aus, daß die preußische Regierung sich ernstlich die Frage vorlegen werde: was mit Neuenburg werden und wie lange der unerträgliche Zustand noch fortdauern soll, der sich bis heute hingeschleppt hat.

Aus Italien meldet man, daß das Auftreten der Muratisten nachgerade Besorgnisse errege, da der Verkehr des Prinzen Lucian Murat mit den Emigranten Salicetti, Ruffoni und Montanelli ziemlich offen getrieben wird.

Auch „Daily News" beginnt zu fürchten, daß den bonapartistischen Sympathien für Neapel nicht die uneigennützigsten Motive zu Grunde liegen. Wer sich nur der entferntesten Verwandtschaft mit der Familie Napoleon rühmen könne, hänge den ehrgeizigsten Träumen nach. So schienen die Murat's zu wähnen, weil Napoleon III. trotz seiner Burlesken in Straßburg und Boulogne auf den Kaiserthron gelangt ist, brauchten sie nur ebenso phantastischen Spuk zu treiben, um in die Höhe zu kommen. In Neapel werde sogar schon eine Muratistische Proklamation vorbereitet. Der gegenwärtige Prinz Murat könne zwar keine Zeile grammatikalisch schreiben, aber das schade nichts, Salicetti setze das Ding auf und verbreite es dann im Namen des Prinzen. Es wäre gut, dieser Partei zu bedeuten, daß es nichts Luftigeres geben könne, als ihre Ansprüche. Das Einzige, was eine Art Sympathie für Joachim Murat als italienischen Herrscher erregte, war sein Tod: ein ritterlicher Husar, war er als Politiker unter aller Kritik. Auch unter seinen Nachkommen sei kein einziger Mann von Intelligenz und Charakter. Deshalb flöße die Apathie, mit der Frankreich und England die Muratisten intriguiren lassen, den italienischen Patrioten lebhaftes Mißtrauen und gerechte Sorge ein. Sie wüßten, daß ein Wort des Kaisers Napoleon hinreichend wäre, um solchen Umtrieben ein Ende zu machen; sie schöpfen daher den Verdacht, daß der Kaiser den Muratisten geheim Vorschub leiste, um die Verwandlung Italiens in eine französische Provinz, im Sinn einer Politik, wie neulich Lamartine gebeichtet hat, anzubahnen. Von England besorgen die italienischen Patrioten keine direkte Perfidie, wohl aber eine schwache Zuschauer-Politik. Es sei, schließt der Artikel, Pflicht und Schuldigkeit des englischen Kabinets, das Uebel nicht um sich greifen zu lassen, sondern schleunige und feste Vorstellungen darüber an den kaiserlichen Alliirten zu richten.

Die Mittheilung der „Hamb. Nachr.", daß Frankreich sich England in Bezug auf die Ablösung des Sundzolles „angeschlossen" habe, ist — der Bemerkung des C. B. zufolge — in sofern unrichtig, als England noch gar nicht bestimmte Vorschläge über die Modalitäten der Ablösung gemacht, wohl aber die bisher von Dänemark proponirten abgelehnt hat. Frankreich war mithin bisher gar nicht in der Lage, sich England anzuschließen. Für das Prinzip, die Sundzolldifferenz durch Ablösung zu schlichten, hatte sich aber Frankreich schon früher als England ausgesprochen. Die Sundzollangelegenheit ist überhaupt durch die letzte Erklärung Englands nicht wesentlich gefördert, es haben auch die Verhandlungen über dieselbe in Kopenhagen seitdem noch keinen Fortgang gehabt, und die englische Regierung hat erklärt, daß sie ihrerseits zu einer Beilegung der Frage sehr geneigt sei, vor der Beschlußfassung des Parlaments aber nicht im Stande sein werde, sich für die eine oder die andere Modalität in bindender Form zu erklären.

Aus Wien berichtet einer unserer Korrespondenten über die Münzreformfrage, zu deren Lösung man drei Münzkategorien schaffen wolle; eine österreichische Landesmünze nach dem Dezimalsystem theilbar, eine allgemeine Vereinsmünze und eine Goldmünze als Weltzahlungsmittel.

Ein anderer Korrespondent berichtet über den Konflikt der Pforte mit Montenegro, welchen die erstere entschieden zum Austrag bringen zu wollen scheint, über welche Absicht sie sich in einer Cirkular-Note an die europäischen Kabinette ausgesprochen hat. — Es wird zugleich als wahrscheinlich angedeutet, daß FML. Mamula eine Vermittelungsmission erhalten werde.

Preußen.

± **Berlin,** 9. September. [Die neuenburger Affaire.] Bei dem großen Mangel an Stoff für die Berichterstatter der Zeitungen ist ihnen die neuenburger Angelegenheit eine willkommene Quelle, aus der sie wieder lustige und verschobene Konjekturen zum Ergötzen des aufmerksamen und überlegten Lesers schöpfen. Kaum sind sie, müde von den tollen Sprüngen, mit welchen sie das Verhalten Preußens und Europas den Riff-Piraten gegenüber dem Publikum anschaulich zu machen suchten, in einen einigermaßen ruhigen und gewöhnlichen Lauf übergegangen, so schleudern sie schon wieder die widersinnigsten Angaben über die neuenburger Begebenheit in die Welt. Man bringt die bevorstehende Reise des Königs nach dem Rhein und nach Hohenzollern mit der Affaire in Neuenburg in Verbindung. Wir begreifen nicht, was eine solche Reise irgend wie auf die vorliegende Angelegenheit Bezug haben kann. Sollte es wirklich von Bedeutung sein, daß sich der rechtmäßige Fürst von Neuenburg 50 und mehr Meilen dem Lande näher befindet? Wenn er wirklich die Absicht hätte, auf die dortigen Verhältnisse persönlich einzuwirken, so kann er dies eben so gut von Berlin, wie von seinem Schlosse am Rhein oder von seiner Burg in Hohenzollern. Um aber der journalistischen Phantasie ein größeres Gewicht beizulegen, wird noch hinzugefügt, daß der Ministerpräsident den König begleiten werde. Wir wissen nicht, ob Herr v. Manteuffel im Gefolge seines königlichen Herrn sich befinden wird, haben aber allen Grund, es zu bezweifeln. Die Reise des Königs ist nicht seit heut oder gestern beschlossen und wahrscheinlich früher, als der Versuch zu dem Regierungswechsel in Neuenburg auf einen bestimmten Tag festgesetzt worden war. Soll jene Mittheilung ein Einverständniß unseres erhabenen Monarchen mit dem Vorfall in Neuenburg andeuten, so darf man wohl nur fragen, ob dies mit seinem Charakter übereinstimmt und nicht eines Königs von Preußen unwürdig sein würde. Um seine Mittheilungen über die Vorgänge in Neuenburg noch interessanter zu machen, entblödet sich ein Korrespondent nicht, die durchaus erlogene Angabe zu machen, daß in der Tasche des Grafen Pourtalès eigenhändige Briefe des Königs gefunden worden seien. Wir stehen von jeder Widerlegung ab und überlassen es vielmehr dem gesunden Urtheil des Lesers, die Mittheilung in rechter Weise zu würdigen. Aber auch daran kann man mit vollem Grunde zweifeln, daß, wie an anderem Orte gesagt wird, von hier aus die neuenburger Royalisten unterstützt worden seien. Von offizieller Seite ist dies sicher nicht geschehen. Sollten einzelne Personen mit den Plänen in Neuenburg vertraut gewesen sein, so haben sie gewiß nur eine Einwirkung ausüben können, die einen vereinzelten und privativen Charakter hat. Man muß auch die Konjektur der „Hamburger Nachrichten," nach welcher eine Cirkular-Depesche nächstens angekündigt und in derselben die Nichtbetheiligung Preußens an der neuenburger Angelegenheit versichert werden soll, in das Reich der Fabeln und Verdächtigungen verweisen.

Berlin, 9. September. Bekanntlich sind von unserer Regierung umfassende Vorarbeiten zum Behuf der Entwerfung eines Handelsgesetzbuches im Gange und wird der Entwurf in der nächsten Zeit vollendet sein. Derselbe ist zugleich dazu bestimmt, den Kommissions-Berathungen zum Grunde gelegt zu werden, welche in Folge des bekannten Bundesbeschlusses vom April dieses Jahres in Frankfurt wegen Abfassung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches in Frankfurt a. M. nach Wiederzusammentritt des Bundestages eröffnet werden sollen. Um nun auch bei dem erwähnten Entwurfe dem intelligenten Handelsstande der Monarchie Gelegenheit zu geben, seine Ansichten und praktischen Erfahrungen zur Geltung zu bringen, sind durch Rescript des Handelsministers die resp. Aeltesten der Kaufmannschaft aufgefordert worden, einen Abgeordneten zu delegiren, um den im November d. J. hier in Berlin zu eröffnenden Konferenzen, wegen Berathung des Handelsgesetzbuch-Entwurfes beizuwohnen. Wie wir hören, liegt es auch im Plane unserer Regierung, demnächst mit Einführung des neuen Handelsgesetzbuches eine umfassende Errichtung von Handelsgerichten zu verbinden, ein Plan, der sich der lebhaftesten Theilnahme des gesammten Handelsstandes erfreuen und einem längst anerkannten Bedürfnisse unserer Handelswelt Befriedigung gewähren wird. (B. B. Z)

Die „Bank- und Handelszeitung", welche der bisherige Redakteur der Börsenzeitung mit dem 1. Oktober erscheinen läßt, hat den größten Theil der zu ihrer Dotation erforderlichen Summen von mehreren hiesigen und auswärtigen Bankinstituten jetzt zugesichert erhalten.

Mit Unterstützung der Regierung wird jetzt die Herausgabe eines großartigen lexikalischen Werkes vorbereitet, wie die deutsche Typographie wenig gleichartige aufzuweisen haben dürfte. Es ist dies das syrische Lexikon des Geheimen Regierungs-Raths und gegenwärtigen Rektors der Universität Breslau, Professor Bernstein. Die erste Abtheilung des Werkes wird in Kurzem ausgegeben, die Vollendung des Ganzen erfolgt jedoch erst in sechs Jahren. Die zu der Herstellung erforderlichen syrischen Typen sind auf Kosten der Regierung geschnitten. Nur dadurch war es möglich, einen Preis zu normiren, der im Verhältniß zu dem Kostenaufwand gering zu nennen ist, obwohl es sich für das ganze Werk immer noch auf 40 Thaler stellen dürfte. (C. B.)

Posen, 9. Septbr. [Ihre Maj. die Königin] hat gestern Vormittags 10¼ Uhr mit einem Extrazuge Bromberg verlassen. Nach der Reisedisposition wird J. Maj. unterwegs in Marienburg im Salon-Wagen ein Dejeuner einnehmen und sich zum Nachtlager nach dem Schlosse Schlobitten begeben. Die Abreise J. Maj. von Schlobitten erfolgt heute um 9 Uhr Vormittags, und dürfte Allerhöchstdieselbe demnach um 10 Uhr 30 Minuten Vormittags mittelst eines Extrazuges auf dem königsberger Bahnhofe eintreffen, von wo aus sich J. Maj. ohne Aufenthalt per Extrapost zum Nachtlager nach Dönhoffstädt und von dort Morgen nach Heilsberg weiter begeben werde Ihre Majestät reist inkognito und hat alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten. (W. Z.)

Oesterreich.

Ƶ **Wien,** 9. Sept. [Zur Münzreformfrage.] Ueber die mit soviel Geheimniß umgebene Frage der österr. Münzreform verlautet, daß ehe noch über die Feststellung des Münzfußes und die Art der Uebereinkunft mit den Zollvereinsstaaten Näheres in die Oeffentlichkeit dringen könne, vorerst die Herstellung der Gleichheit in Bezug auf die Theilbarkeit der Münze im Kaiserstaate selbst bestimmt sei. Die Verschiedenheit der Rechnungsarten nach Wiener-Währung, nach Konventions-Münze und nach Dezimaleinheiten (wie sie im Lombardisch-Venezianischen besteht), endlich die in Salzburg übliche 24 Guldenfußrechnung, sollen ihren Abschluß in der Vereinigung zu Gunsten des bequemen und rationellen Hunderttheilsystems finden.

Der Gulden soll sofort in hundert Theile zerfallen und geprägt werden: 1. als Courantmünze in 2 Gulden-, 1 und ¼ Guldenstücken, dann 2. als Silberscheidemünze. Neben diesen eigenen österr. Landesmünzen, welche zunächst also nur den eigenen Bedürfnissen und Verhältnissen genügen sollen, wäre dann vertragsmäßig noch eine allgemeine Vereinsmünze in Silber zu prägen, welche in den Gebieten von ganz Deutschland und Oesterreich mit beiläufig mindestens 70 Millionen Einwohnern gesetzlich die gleiche volle Geltung hätte.

Außerdem aber soll der Münzvertrag die Ausprägung einer solchen allgemeinen Goldmünze feststellen, welche in jeder Beziehung dazu geeignet ist, nicht blos in dem großen Staatenkomplexe Mitteleuropas, sondern überhaupt auch als Weltzahlungsmittel ganz vorzüglich zu dienen. Dieses Goldstück aber, lediglich eine Handelsvereinsünze ohne fixirtes Werthverhältniß zu den Silbermünzen und nur in einem ganz einfachen Dezimalverhältniß zu der Gewichtseinheit, wird durchaus kein gesetzliches Zahlungsmittel sein. Also drei Münzkategorien werden von staatswegen geschaffen. Da wäre es doch gleich besser beim Alten zu bleiben, wenn man nichts Besseres weiß, als den bestehenden Unsinn in ein System zu bringen. Jetzt verstehen wir die Geheimnißthuerei der Münzkonferenz. Parturiunt montes 2c.

ϒ **Wien,** 9. September. [Die montenegrinische Angelegenheit.] Aus Konstantinopel ist vor wenigen Tagen eine Note hier eingetroffen, worin unserem Kabinette die baldige Eröffnung des Feldzugs der Pforte gegen die Montenegriner notifizirt wurde. Diese Note scheint gleichzeitig auch den übrigen Kabineten der Großmächte mitgetheilt und von einem Exposé begleitet zu sein, worin die Motive zu diesem Schritte näher auseinander gesetzt werden. Gleichzeitig langte aus Konstantinopel die Nachricht an, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen dem montenegrinischen Häuptling Mirko, Bruder des Fürsten Daniel, und dem Pascha von Skutari von der Pforte sehr ungünstig aufgenommen worden sei. Vorläufig ist von Seite des türkischen Kriegsministeriums die Anordnung getroffen worden, die Streitkräfte des Pascha von Skutari zu vermehren und ein Defensiv-Corps an der montenegrinischen Grenze aufzustellen. Wie wir schon kürzlich mitgetheilt haben, hält die Pforte noch immer an dem Standpunkte fest, daß die Unabhängigkeit der Montenegriner von Seite der Pforte niemals anerkannt wurde und Montenegro nach wie vor einen integrirenden Theil der europäischen Türkei bilde. Die Errichtung eines Fürstenstuhls in Montenegro und die Besteigung desselben durch den jetzigen Chef des Landes wird als eine willkürliche, durch den Gebrauch der Waffen und die gröbste Bestechung ins Leben gerufene Maßregel bezeichnet. Ebenso wird es als ein Uebergriff der früheren Vladikas bezeichnet, daß diese es stets verweigert haben, mit dem ökunemischen griechisch nicht unirten Patriarchen von Konstantinopel in religionsfreundliche Berührung zu treten, und es vorgezogen haben, statt die Synode von Konstantinopel jene von Nowgorod (in neuester Zeit jene von Petersburg) anzuerkennen. Diese Klagen der Pforte, welche sie bei den Kabinetten neuerdings vorgebracht haben soll, werden aber schwerlich den gewünschten Erfolg haben. Insbesondere bleibt es für Oesterreich eine sehr dringliche Angelegenheit, den neuerdings heraufbeschworenen Streit zu schlichten und die Verhältnisse zwischen der Türkei und Montenegro in einer Weise zu ordnen, wodurch die Feindseligkeiten für immer behoben werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß FML. Mamula eine Vermittlungs-Mission erhält, um noch vor Beendigung des Waffenstillstandes eine Verständigung anzubahnen.

Rußland.

Moskau, 29. August. [Der feierliche Einzug des Kaisers Alexander II. in Moskau.*)] Der Kaiser sollte das Schloß Petrowski um 3 Uhr verlassen. Die Menge hatte sich schon nach den Straßen gedrängt, welche der Kaiser mit seinem Gefolge passiren mußte. Vom kaiserlichen Schlosse bis zum Kreml bildeten 80,000 Mann Truppen aller Waffen auf beiden Seiten der Straßen ein dreifaches Spalier, welches nur die Wagen des diplomatischen Corps zu durchbrechen das Recht hatten.

Mittags hatte ich auf einer der Estraden der Hauptstraße Moskaus, der Twerskaia, Platz genommen. Zwei Stunden lang sah ich von da aus glänzende Equipagen einander folgen, welche die im kaiserlichen Gefolge figurirenden Personen, Beamte in großer Uniform und Damen in prächtiger Hoftoilette, nach dem Palaste fuhren. Generale mit ihrem Stabe, vor denen die Truppen salutirten, durchflogen die Straßen; Kosaken und Tscherkessen brachten überallhin Befehle: Reitknechte führten Pferde, bedeckt mit wappenverzierten Decken, im Schritte, Hofbediente in rothen, goldgestickten Mänteln fuhren in Dienstwagen vorüber, Offiziere inspizirten die spalierbildenden Truppen, wobei die Sergeanten die Uniform der Mannschaft bis zu den Knöpfen der Gamaschen prüften, und mit der Bürste in der Hand sie vom Kopfe bis zu den Füßen abstäubten. Alles dies bot einen belebten und anziehenden Anblick.

Gegen 2 Uhr sah man die Wagen einiger Gesandten nach dem Palaste Bieloselski zur Fürstin Helene Kotschubei fahren. Bei dieser Gelegenheit war es mir vergönnt, die glänzenden Equipagen der französischen Gesandtschaft zu bewundern. Der Graf Morny saß nämlich in einem Staatswagen mit vergoldeten Rädern, bespannt mit sechs stolzen englischen Rossen,

*) Aus dem „Nord."

Ein Vorreiter eilte der von einem Kutscher und zwei Postillonen geführten Staatskutsche voraus. Die Livreefracks waren weiß, die engen Hosen roth und Alles mit Gold gestickt. Ein riesenhafter Jäger, dessen Federstutz die Nationalfarben an sich trug, stand mit zwei Dienern hinten auf dem Wagen des Gesandten. Zwei andere Wagen mit vier Pferden, die dem ersten folgten, trugen das Personal der Gesandtschaft.

Um 4 Uhr erreichte die Spitze des Festzuges den Theil der Twerskaia wo ich mich befand, in tiefer Stille und ohne daß Militärmusik den Tritt der Pferde und der Fußgänger regelt. Man hört nur die verworrene und wenig rhythmische Harmonie der Glocken und Glockenspiele.

Den Zug eröffnet ein Polizeimeister und zwölf berittene Gendarmen zwei Mann hoch. Die Uniform der Gendarmen ist blau mit weißen Aufschlägen; sie tragen Helme, und ihre Pferde sind hochgebaute kräftige Thiere. Nach diesem obligaten Beginne der Festzüge aller Zeiten bricht ein Schwarm Reiter hervor, von denen man glauben könnte, sie kehrten aus den Kreuzzügen zurück. Es sind sonnengebräunte Männer, das Haupt mit einem Panzer verhüllt, der auf ein tiefbraunes Gewand herabfällt, mit Lanzen und Karabinern bewaffnet. Diese Soldaten sind, nach ihrem finstern und martialischen Aeußeren zu urtheilen, Krieger des Kaukasus, die man zwei Jahre lang in Polen einübt, um aus ihnen eine Leibwache des Kaisers zu bilden.

Nach ihnen folgen zwei Schwadronen Kosaken, von denen die Mannschaft der ersten weiß uniformirt ist, und den Karabiner in der Faust trägt, die der zweiten roth gekleidet ist, und die Lanze führt. Von muthigen Tartarenpferden getragen, die auf der Ebene dahinfliegen zu sehen, ein schöneres Schauspiel sein müßte, als sie so durch die Straßen der Stadt ziehend zu erblicken, ziehen sie acht Mann hoch den Blicken der Zuschauer vorüber.

Da kommt noch eine malerische Gruppe; 100 Reiter in der prächtigsten und verschiedenartigsten Tracht nahen sich auf den werthvollsten Rossen, geführt von einem Greise, dessen Kleid ganz mit reichen Goldstickereien besäet ist, dem Fürsten Schtscherbatoff, Adelsmarschall des Distrikts von Moskau. Es sind dies alle Großbojaren des Reiches in ihrer Nationaltracht, und bedeckt mit den Zeichen ihrer Würden. Einige von ihnen sind mit der größten Einfachheit in graue, bis oben zugeknöpfte Röcke gekleidet, und haben den Kopf mit einer Mütze mit rothen Streifen bedeckt, die Kleidung anderer dagegen ist mit Diamanten und Stickereien verziert. Alle zeichnen sich durch stolze Haltung, hohen Wuchs und vornehme Gesichtsbildung aus.

Nach ihnen kommt ein anderes noch malerischeres Geleite, dessen Anblick die Augen der Zuschauer fesselt; es sind die Abgesandten der der russischen Herrschaft unterworfenen asiatischen Völkerschaften, der Kalmucken und Kirgisen, der Indier und Tartaren. Fast alle tragen Kleidungen von unerhörter Pracht, die Einen Waffenrüstungen von Stahl und Gold, die Anderen Röcke von Sammet, Kaschmir und Brocat. Die Schabracken ihrer Pferde sind mit Perlen und Edelsteinen bedeckt; Säbel und Degen mit gravirten Scheiden schlagen die Seiten ihrer muthigen Renner. Die Einen unbedeckten Hauptes, haben in ihren langen Haarflechten Goldplättchen befestigt, die Andern tragen spitzige Mützen wie indische Derwische. Sämmtlich sind sie die Häupter ihrer Stämme, und verrathen ihre edle Abstammung durch die stolze und aufrechte Haltung ihres Körpers.

An diesem ersten Theile des Festzuges haftet ein großes historisches Interesse. Wir kommen nun zum modernen Theile, der uns gleichwohl wiederum ein Bild des Luxus bietet, welches der Orient selbst kaum vor unsern Augen aufzurollen vermöchte. Da sehen wir den ganz in Roth gehüllten Kammerfourier auf einem schneeweißen Pferde und gefolgt von 60 Hofbedienten zu Fuß, gekleidet in Livreen von mit schwarzen Adlern übersätem Goldbrocat und bewaffnet mit Stöcken, deren Knöpfe von massivem Golde sind, von sechs Läufern und 8 prächtigen Negern im glänzenden Kostüme der Garden des Paschas von Egypten. Hierauf zeigt sich auf einem Rosse, schwarz wie Ebenholz und mit Gold überladen der Vorreiter des Kaisers, angethan mit einer grünsammtnen, mit goldnen Schnüren besetzten Tunica und gefolgt von 20 in Goldstoff gekleideten Jägern, die als Kopfbedeckung betreßte Hüte mit grünen Federn tragen.

Dieser ganze Vortrab von Dienern ist nur das Vorspiel neuen Glanzes. Sechs Apfelschimmel, deren Decken von Gold strotzen, und die von fürstlich gekleideten Stallknechten geführt werden, ziehen einen goldenen, mit Schnitzereien versehenen, und mit scharlachfarbenem Sammet ausgeschlagenen Wagen, in welchem zwei Ceremonienmeister in goldbedeckten Kleidern sitzen, die als Zeichen ihrer Würde mit Edelsteinen geschmückte Stäbe halten.

In einem noch reichern und mit noch größerem Luxus bespannten Phaeton saß der Ober-Ceremonienmeister Graf Booch mit allen seinen Orden geschmückt. Der Stab, der ihm als Zeichen seiner Würde dient, ist mit einem Smaragd geschmückt, der groß wie eine Faust scheint.

Unmittelbar darauf folgten 24 Kammerkavaliere, ganz mit Goldstickerei bedeckt, in weißen anliegenden Beinkleidern, auf dem Kopfe Hüte mit Schwanenfedern. Sie sind sämmtlich zu Pferde und reiten paarweis, ein Ceremonienmeister ihnen voran. Zwölf Kammerherren, gekleidet in mit kaiserlichen Adlern besticktem Brocat, folgen ihnen mit kaiserlichen Stallbeamten und Reitknechten, sämmtlich zu Pferd.

Hierauf sehen wir, gleichwie in einem Traume, zwölf Staatskutschen vorüberfahren, Meisterwerke der Bildhauerkunst, von den Axen bis zur Decke vergoldet, mit scharlachnem Sammet gefuttert und auf den Schlägen mit wundervollen Gemälden versehen. In diesen Prachtwagen, die von sechs goldgeschirrten Pferden gezogen und von einem ganzen Lakaienheere geleitet werden, befinden sich die Großwürdenträger der Krone und die Mitglieder des Reichsraths. Alle sind in großer Uniform mit ihren großen Ordensbändern und Ordenssternen bedeckt, einige mit dem Bildnisse des Kaisers, dem Zeichen der höchsten kaiserlichen Gunst, geschmückt.

Aber wir hören den kurzen Tritt von Kavallerie ertönen; der Kaiser nähert sich: dies ist seine Ehrengarde. Das erste ist eine Schwadron Gardekavaliere. Sie tragen den goldenen Küraß auf weißem Rocke und auf ihrem goldenen Helme den ausgespannten silbernen Doppeladler. Alle haben prachtvolle Pferde, bedeckt mit rothen, mit dem St. Andreaskreuz gezierten Schabracken. Die Garde zu Pferde, welche ihnen folgt, trägt goldene Adler, und alle ihre Pferde sind Rappen. Es giebt nichts Imposanteres und nichts Ernsteres als diese ausgewählte Truppe, welche unter dem Klange einer kriegerischen Musik vorüberzieht.

Hier kommt endlich der Kaiser. Ein langer Zwischenraum trennt ihn von seiner Bedeckung. Rauschende Hurrahs verkünden seine Ankunft und folgen ihm bei seinem Vorüberreiten.

Alexander II. ist in Generalsuniform auf einem Schimmel von unvergleichlicher Schönheit. Er trägt das große blaue Band des St. Andreasordens. Er hat eine majestätische Stirn und ein herrliches Antlitz. Er erwidert den Zuruf der Menge mit militärischem Gruße. Zu seiner Seite reiten der Thronfolger Großfürst Nikolaus Alexandrowitsch in Kosakenuniform und der Großfürst Alexander Alexandrowitsch als Husar; dann die Großfürsten Brüder des Kaisers, Konstantin, Nikolaus und Michael, der Herzog von Leuchtenberg und der Prinz Peter von Oldenburg.

Hinter den Prinzen von Geblüt drängt sich eine ungeheure und glänzende Eskorte mehrerer hundert Generale und Oberoffiziere aller Waffen. Voran bewegen sich Fürst Menschikoff, Fürst Gortschakoff, General Dannenberg, General Lüders, die Hauptpersonen des großen Dramas, das sich im Orient vollendet hat.

Es dauert mehrere Minuten, ehe dieses Prachtgefolge vorüber ist, und während dieser ganzen Zeit dauern die Zurufe und die Lebehochs fort. Sie verdoppeln sich jedoch an Stärke, als der von der kaiserlichen Krone überragte und mit 8 Pferden bespannte Staatswagen erscheint, in welchem sich die Kaiserin-Mutter, die erhabene Wittwe des Kaisers Nikolaus befindet. Ihre Majestät ist weiß gekleidet; ihre Stirn trägt ein Diadem von Brillanten, von welchem ein Spitzenschleier herabhängt.

Acht Reitknechte führen die Rosse des Wagens; an den Schlägen befinden sich der Oberstallmeister und der General-Adjutant, welche der Kaiserin beigegeben sind; zwei Pagen sitzen auf den den Tragriemen der Kutsche, sechs andere folgen derselben mit vier Kammerkosaken und zwei Reitknechten. Der Wagen der Kaiserin-Mutter hat bei der Krönung Peter's des Großen gedient. Für die gegenwärtige Feier restaurirt, ist er von ausnehmender Pracht und mit ausgesuchtem Geschmack gearbeitet.

In einem ganz gleichen und mit demselben Ceremoniell umgeben befindet sich die regierende Kaiserin, von ihrem jüngsten Sohne, dem Großfürsten Wladimir in Ulanen-Uniform begleitet. Der kleine Prinz scheint großes Vergnügen an den von der Kaiserin mit voller Huld aufgenommenen Zurufen des Volkes zu haben. Ihre Majestät trägt auf der Stirn ein Diadem, ihre Schultern sind mit einem Hermelinmantel bedeckt.

In vier vergoldeten, von 6 Pferden gezogenen und von Pagen und Garden umgebenen Wagen befinden sich Ihre kaiserlichen Hoheiten die Groß-Fürstinnen Marie Paulowna, Alexandra Josephowna, Alexandra Petrowna, Helene Paulowna, Marie Nikolajewna, Katharine Michailowna und die Prinzessin von Oldenburg, alle prächtig geschmückt, auf dem Haupte den nationalen „Kakoschnik“ und mit karmoisinsammetnem, goldgesticktem Manteau de Cour bekleidet.

Gardekürassiere schließen den kaiserlichen Zug; dann kommen in sechs vergoldeten vierspännigen Karossen die Ehrendamen und Ehrenfräuleins der Kaiserin und der Groß-Fürstinnen. Alle sind prächtig gekleidet, einige von wundervoller Schönheit. Man bemerkt unter ihnen die ehrwürdige Fürstin Woronzoff, die Gräfin Kleinmichel, die Fürstin Soltykoff, Mlle. de Grancy, die vormalige Gouvernante der Kaiserin am Hofe zu Darmstadt, und das junge Fräulein Wojekoff, deren reizende Gesichtsbildung alle Blicke fesselt.

Hier endet der Festzug. Die Gardehusaren und Gardelanciers schließen denselben; ihnen folgen noch mehrere Schwadronen Kosaken, Kürassiere und Dragoner, zum Geleit für kaufmännische Deputationen, welche sich dem Zuge angeschlossen haben.

Es dauerte zwei Stunden, bis der Zug vorüber war, — aber die Neugier des Volkes war nicht gesättigt und kaum war der Cordon der Truppen durchbrochen, so stürzte sich die Menge nach dem Kreml.

[Krönungs-Ernennungen.] Bei der am 7. d. vollzogenen Krönung ist Graf Orloff zum Fürsten, Fürst Woronzoff zum Feldmarschall, General Berg und General Soumarokhoff zu Grafen ernannt worden. Graf Adlerberg hat den Andreas-Orden in Diamanten erhalten. (T. D. d. Nord.)

Warschau, 3. Sept. Heute veröffentlicht die Regierung folgende Verordnung (S. Nr. 423 d. Ztg.).

Von Gottes Gnaden Wir Alexander II. Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen u. s. w. In Erwägung, daß der im Königreich Polen maßgebende Handels-Coder unzulänglich erscheint, und daß deshalb eine Revision und Vervollständigung desselben von Uns angeordnet ist, daß ferner inzwischen verschiedene Handelsgesellschaften immer größeren Umfang erreichen, die bestehenden Vorschriften aber weder die Theilnehmer noch diejenigen Personen sicher stellen, welche ihre Kapitalien den Gesellschaften anvertrauen, haben Wir auf Vorlage des Administrationsrathes verfügt: Art. I. Der im Art. 37 des Handels-Coder enthaltene Vorbehalt, daß ungenannte Gesellschaften nicht anders zusammentreten dürfen, als nach vorhergegangener Ermächtigung seitens der Regierung, soll in Zukunft bis zur Veröffentlichung des neuen Handelsgesetzes auch für die Kommandit-Handelsgesellschaften, deren Kapital die Summe von 150,000 Silberrubel übersteigt, maßgebend sein. Art. II. Der Modus, eine solche Ermächtigung zu erwirken, bleibt derselbe wie bisher bezüglich der ungenannten Gesellschaften. Art. III. Die Ausführung dieser Verfügung und Aufnahme im Gesetzbuche befehlen Wir Unserem Verwaltungsrathe im Königreich Polen.

Peterhof, den 21. Juli 1856. Alexander.

C. B. [Die russische Polizei.] Nach einer uns vorliegenden Nachricht aus Moskau sind alle Fremden von der Milde der russischen Polizei im höchsten Grade überrascht. „Jeder, der als nicht offizieller Gast zu der Krönungsfeier gereist war — sagt das Schreiben — hatte sich auf Plackereien und Belästigungen aller Art gefaßt gemacht. Mit den besten Papieren, mit Päßen, Visas und Beglaubigungen unter jeder möglichen Form der Besiegelung und Verbriefung ausgerüstet, glaubte man immer noch nicht hinlänglich geschützt zu sein. Ein französischer Journalist war so zaghaft, daß er nicht eher eine feste Wohnung zu nehmen entschlossen war, als bis er aus der erwarteten polizeilichen Desinfektion gereinigt und justificirt hervorgegangen sein würde. Er gab seinen Paß mit allen Pertinenzien ab und erwartete nun, verhört, befragt und entweder als legitimirt betrachtet oder ausgewiesen zu werden. Um sicher zu gehen, begab er sich auf das Polizeiamt, wurde aber mit seiner pedantischen Aengstlichkeit ausgelacht. Er möge ruhig bleiben, sagte man ihm; es sei keine Zeit, die tausend Päße durchzusehen. Nichts destoweniger weiß man, daß die Sorglosigkeit der russischen Polizei ihre sicheren Grenzen hat, und man thut gut daran, in seinen Gesprächen daran zu denken, daß jeder Gastwirth, jeder Kellner und der größte Theil anderer Personen, mit welchen ein geschäftsloser Aufenthalt in großen Städten Fremde in Berührung zu bringen pflegt, Agenten der Polizei sind.“ Von der Lebensweise, den Preisen ꝛc. wird gesagt: „Wer mit der Erwartung halbasiatischer Lebenseinrichtungen und Gewohnheiten hierher kommt, wird sich getäuscht fühlen. Es lebt sich in Moskau, wie in allen größeren Städten, die Einrichtung der Hotels, der Restaurationen, der Kaffeehäuser unterscheidet sich in keinem wesentlichen Stücke von der wiener, berliner oder pariser; nur daß alles theurer und schlechter ist. Ein Mittagstisch für 2 Thaler preußisch ist von der Art, daß man nach einer berliner Table d'hote zweiten Ranges für 10—15 Groschen Sehnsucht empfindet, Chambres garnies für 15—20 Thlr. in der Woche erinnern lebhaft an das Strandrecht, welches die Fischer in den Badedörfern der preußischen Ostseeküste noch heute an den Fremden üben, die durch Rheumatismus oder sonstiges Seewasserbedürfniß auf ihre sandige Düne verschlagen werden.“

Frankreich.

Paris, 7. Septbr. Marschall Serrano soll früher, als er ursprünglich beabsichtigt hatte, nach Paris gekommen sein, um sich mit dem Grafen Walewski in Verkehr zu setzen, weil er befürchtet, daß die von Lord Howden vertretene Anschauung an Terrain hier gewinne. Die Nachrichten aus Spanien sind nämlich sehr beunruhigend für die neue Regierung, und diese befindet sich in der schwierigsten Lage. Ich habe Briefe aus Madrid vor Augen, welche melden, daß die Dinge in Spanien unhaltbar sind und daß kaum das Jahr bis zu einer neuen Revolution verfließen werde. Auch die Lebensmittel-Frage bereitet O'Donnell Ungelegenheiten, die um so größer für ihn sind, als er sich weder auf den Hof verlassen kann, noch in der öffentlichen Meinung eine genügende Stütze findet. Die Progressisten warten vorläufig, bis die Kortes zusammentreten. Die Karlisten aber, welche — so unglaublich es auch klingen mag — selbst bei Hofe freundschaftliche Beziehungen haben, wühlen gegen O'Donnell mit derselben Thätigkeit, wie ehemals gegen Espartero. — Daß die Lebensmittel-Frage auch für Frankreich noch nicht ganz beseitigt sei, bezeugen die Unruhen in Moulins, und ich erfahre, daß die ganze Bevölkerung des Loirebeckens sich geradezu in Verzweiflung befinde. In Folge der Ueberschwemmungen ist das Elend sehr groß, und die dortige Noth wird noch dadurch vermehrt, daß Händler von Paris dahin kommen und alles Eßbare für die Hauptstadt oder auch für England aufkaufen. In Berry kostet eine Pfirsich 30 Centimes, während eine solche hier mit 10—15 Centimes bezahlt wird.

Die Flucht der beiden Kassirer der Nordbahn-Gesellschaft bestätigt sich. Der Vorfall ist viel bedeutender, als man ursprünglich glaubte. Das Verbrechen wurde durch den Haupt-Kassirer (caissier général) Carpentier und durch den Unter-Kassirer Greli begangen. Beide sind ganz junge Leute von 25—28 Jahren und von sehr ehrenwerthen

---

[Adolf Friedr. Hesse], königl. preuß. Musik-Direktor, Ober-Organist zu St. Bernhardin in Breslau und Verdienst-Mitglied des niederl. Vereins zur Beförderung der Tonkunst, am 30. August 1809 zu Breslau geboren, ist der Sohn des Orgelbauers Friedr. Hesse. Schon in seinem fünften Lebensjahre zeigte er ein eminentes Talent zur Musik und schon in seinem sechsten Jahre hatte er die Schwierigkeiten des ersten gründlichen Musik-Unterrichts mit Leichtigkeit überwunden. Des Knaben Talent, Fleiß und Fortschritte erregten die Aufmerksamkeit des berühmten F. W. Berner, welcher im Verein mit Ernst Köhler den Unterricht im Orgel- und Klavierspiel übernahm, und zwar mit so großem Erfolge, daß Hesse in seinem 9. Jahre seine Lehrer bei den gottesdienstlichen Funktionen in der Kirche zu vertreten im Stande war. Am 17. Februar 1827 kam in einem großen Concerte unter Berner's Leitung seine erste größere Composition, eine Ouverture in D-moll zur Aufführung, bei welcher Gelegenheit er auch noch den ersten Satz aus Hummel's Klavierconcert in H-moll exekutirte. Noch in demselben Jahre wurde Hesse als zweiter Organist zu St. Elisabet angestellt. Dennoch wäre es wahrscheinlich um seine fernere höhere Ausbildung geschehen gewesen, wenn nicht auf Verwendung des würdigen Baurath Knorr der breslauer Magistrat ihm ein ansehnliches Reisestipendium bewilligt hätte, mit welchem er (1828—1829) auf seiner ersten Kunstrese, in Leipzig, Kassel, Hamburg und Berlin, als Orgelspieler großes Aufsehen erregte. In Weimar, wo er Hummel's Schüler im Klavierspiel wurde, gab er in der Stadtkirche ein concert spirituel, bei welcher Gelegenheit er Göthe's Bekanntschaft machte. In derselben Zeit komponirte er eine Symphonie Es-dur und seine ersten Orgelstücke (Breslau bei Förster). Sein Umgang mit L. Spohr und Ch. G. Rink wirkte ganz entschieden auf seine eben so hohe als seltene musikalische Ausbildung ein. Sein glühender Eifer für die Kunst drängte ihn von dieser Zeit ab, alljährlich — theils auf Kosten der königlichen Regierung, theils auf eigene — große Kunstreisen, die seinen Ruf begründeten, zu unternehmen. Am 11. September 1831 wurde Hesse als Ober-Organist zu St. Bernhardin in Breslau angestellt, wo er in Gemeinschaft mit dem verdienstvollen königlichen Musik-Direktor Cantor Siegert eine für die Kirchenmusik hochzuschätzende Thätigkeit entwickelte.

Im April 1844 erhielt Hesse einen Ruf nach Paris, um die in der Kirche zu St. Eustache neu erbaute Orgel einzuweihen. Die gediegene und großartige Manier, in welcher Hesse Seb. Bach's und Anderer Compositionen vortrug, machte in Paris wahrhafte Sensation. Berlioz nennt ihn im „Journal des Debats“ einen „Riesen“ auf der Orgel und die „Gazette musicale“ sagt u. A.: „Hesse spielt mit den Füßen mehr als Andere mit den Händen.“ Selbst der König Louis Philipp interessirte sich für Hesse und unterhielt sich mit ihm längere Zeit auf das Freundlichste. Vor 10,000 Zuhörern spielte Hesse auf der imposanten Orgel zu St. Eustache fünf große Orgelstücke von Seb. Bach's und eigener Composition. Den verlockendsten Anerbietungen, in Paris zu bleiben, wußte Hesse zu widerstehen; es zog ihn nach Deutschland, in seine Heimat zurück. 1846 unternahm Hesse eine Kunstreise durch Italien und 1851 und 1852 nach London, woselbst er täglich im Industriepalaste vor einem großen Zuhörerkreise Orgel und Pianoforte spielte. Die „Times“ brachte wiederholt Berichte über sein treffliches Spiel. 1853 wurde Hesse nach Prag berufen, um die neue von Bucko in Hirschberg erbaute Orgel der Kirche zu St. Michael zu prüfen und einzuweihen. Hesse spielte dreimal bei überfüllter Kirche. Die prager Kunstnotabilitäten waren jedesmal anwesend und erstaunt über Hesse's Leistungen auf der Orgel. Sämmtliche prager und auswärtige Zeitungen berichteten darüber. — 1854 hielt sich Hesse einige Zeit in Stuttgart auf, woselbst er den Künstlern (Lindpaintner an der Spitze) ein Orgelconcert auf der kolossalen und sehr schönen Orgel der Stiftskirche gab. In demselben Jahre spielte Hesse in Frankfurt am Main auf der neuen Orgel der reformirten Kirche. Das Publikum drängte sich heran, den trefflichen Meister zu hören, der bereits im Cäcilien-Verein und im Saale des Musikverlegers André und in anderen gewählten Kreisen als Pianist große Anerkennung gefunden. 1855 wohnte Hesse dem großen münchener Musikfeste bei. Bei allen schlesischen Musifesten war Hesse anwesend, bei den meisten wirkte er mit, und wo dies geschah — mit vollendeter Künstlerschaft. Bei dem 1855 in Breslau stattgehabten schlesischen Musikfeste leitete er in Gemeinschaft mit Seidelmann am ersten Tage das Concert.

Auf seinen vielen Reisen hat Hesse nicht nur alle berühmten Tonkünstler, sodann auch andere Celebritäten, wie Göthe, Walter Scott, Thorwaldsen, Heinr. Heine, Georges Sand, Freiligrath, Wittwe Mozart u. a. m. kennen gelernt.

Als Dirigent wirkt Hesse in den Sinfonien der breslauer Theater-Kapelle, als Pianist machte er sich geltend mit den Concerten von Mozart, Beethoven und Hummel, und seit 31 Jahren wirkt Hesse als einer der tüchtigsten Musiklehrer Breslau's.

Hesse's Compositionen haben in ganz Deutschland große Anerkennung gefunden. Seine sechs Sinfonien dirigirte er selbst in den ersten Aufführungen im leipziger Gewandhaus-Concert; sie wurden alle, mit Ausnahme der ersten (bei C. Förster) in Leipzig gestochen.

Hesse's Compositionen, von denen 83 gedruckt worden, sind:

Sechs Sinfonien. — Fünf Ouverturen. — Erster Theil eines Oratoriums, „Tobias“ (Text von A. Kahlert). — Drei Motetten für Singst. und Orgel. — Psalm für Singst. und Orgel. — Vier Cantaten für Singst. und Orchester (Text von Kahlert, Carlo, Geisheim und nach biblischen Worten). — Ein Klavierconcert. — Klaviertrio. — Fünf Rondo's für Pianof. — Rondo für Piano und Orchester. — Sonate für Pianof. à quatre mains. — Scherzo für Pianof. — Zwei Quartetten und ein Quintett für Streichinstrumente. — Zwei Choralbücher: a. für Schlesien, b. für die Rheingegenden und Westfalen. — Sammlung ausgeführter Choräle. — Vierundvierzig Werke für die Orgel, bestehend aus Fantasien, Vorspielen, Fugen u. s. w. — Acht Hefte Orgelsachen. — Motette für Gesang und Orgel: „O Tag des Herrn!“ u. a. m. C.

Das Interessanteste über Norwegen,

gesammelt von Fr. Mebwald auf seiner jüngsten Reise nach dem Nordkap.

(Fortsetzung.)

So z. B. setzte ich am 21. Juli d. J. bei Tromsö — nahe dem 70° — während das Schiff einige Stunden ankerte, mit einigen Begleitern über den Sund, um am Festlande Tromsödalen — eine Schlucht, welche durch den hohen Tromstind geschlossen wird — zu besuchen. Dort fand ich nicht nur an beiden Seiten der Berge einen meilenlangen Birkenwald mit vielen Brettklötzerbirken; sowie waldähnliche Farrnkräuter, vollblühende Ranunkeln, Waldveilchen, Vergißmeinnicht, Aquilegen, Hahnenfuß, verschiedene Glockenblumen, Storchschnabel, — kurz, fast alle Blumen unserer Wiesen — neben der nordischen Swinebeere, Moltebeere, Saxifraga u. A. im schönsten Flor; sondern auch große Schneehaufen, so daß wir uns zum Spaß im grünen Birkenwalde bei einem Sonnenbrande zum Ersticken und über allen vorgenannten Blumen — schneeballten! Dieselben Gegensätze, wie sie die verschiedenen Lokalitäten erzeugen, stellen sich auch in der Atmosphäre ein. So war am obgedachten 21. Juli ungeheure Hitze, und am 22. und 23. war in Hammerfest Schnee, Regen und Nebel untereinander und die Kälte zwang fortwährend den Ofen zu heizen. Ebenso ist die oft plötzliche Einwirkung des nahen Poles die Ursache, daß in Norwegen nicht die Gewächse des südlichen, sondern nur des nördlichen Deutschlands gedeihen. Nach der norwegischen Durchschnittskälte müßte das Erstere im größten Theile des Landes der Fall sein; weil aber im Frühjahr die Nordwinde die Vegetation zu lange aufhalten und auch während des kurzen Sommers durch plötzlichen Einbruch störend wirken, so ist nicht einmal die norddeutsche Flora vollständig vertreten und ihr Vor- und Fortkommen zeigt in Folge vorgedachter lokaler, wie atmosphärischer Gegensätze ebenfalls große Eigenthümlichkeiten. So z. B. stehen in Frostens Pfarrgarten, oberhalb Drontheim, wie in Farssund, alte Nußbäume, welche fast jährlich reife Nüsse liefern; wogegen in Drontheim, welches doch südlicher liegt, die Obstbäume nicht alt werden und selten genießbare Früchte haben. Aehnliche Anomalien finden sich am Sognefjord, am Hardangerfjord und an hundert andern Stellen, wo nördlichere, aber geschützte Schluchten eine viel reichere Vegetation haben, als viel südlicher liegende offene Thäler. Dies kann der Reisende während des Sommers in dem obgedachten Tromsödalen sowie in Tromsö mit Verwunderung sehen. Denn während die Berge ringsum voller Schnee liegen und dieser sogar ziemlich weit herabkommt — ja in Haufen im Thal liegen bleibt während des ganzen Sommers, hindert es die Himbeere, Swinebeere, Engelswurzel und andere Zier- und Nützlichkeits-Gewächse nicht, bis dicht an den Schnee hinauf die Steine in ein Blüthenmeer zu versenken. Am Eingang der Schlucht aber — am Meere — blühen die schönsten Kleefelder und grünen die Weiden und

Familien. Carpentier war als Knabe von 15 Jahren zur Gesellschaft gekommen und arbeitete sich durch sein Talent zu dieser bevorzugten Stellung empor. Er war der Liebling des Baron Rothschild und überhaupt sehr gut bei der Administration angeschrieben. Sein Vater ist als subalterner Beamter bei der Gesellschaft angestellt und wollte seine Entlassung einreichen, als er von dem Unglücke hörte, dieselbe wurde jedoch nicht angenommen. Man kennt den Betrag der entwendeten Summen nicht genau, aber derselbe kann ein sehr großer sein, da der General-Kassirer über große Summen zu verfügen hatte und auch in Coupons sehr bedeutende Summen unterschlagen konnte. Man ist jetzt schon einem beträchtlichen Defizit auf die Spur gekommen, allein das Beste wird sich erst finden. Die Gesellschaft hat zwei Polizei-Agenten, welchen der Chef du Contentieux beigegeben wurde, nach London abgeschickt, um die Uebelthäter zu ertappen. Der Unter-Kassirer, der erst einige Tage nach Carpentier das Weite suchte und sich mit einem regelmäßigen, auf einige Tage lautenden Urlaub entfernt hatte, wurde vorgestern von einem der Kondukteure der Gesellschaft, welche mit den Trains de plaisir jetzt bis London gehen, um daselbst als Dolmetscher zu dienen, in der englischen Hauptstadt gesehen. Der Kondukteur erfuhr das Verbrechen erst heute bei seiner Rückkunft und eilte sofort mit einem Polizei-Beamten nach London zurück, um auf eigene Faust Nachsuchungen anzustellen. Die Gesellschaft legt natürlich großes Gewicht auf das Habhaftwerden der beiden Diebe, schon wegen der Aktionäre, die in großer Unruhe sind, da noch gar nicht abgesehen werden kann, wie groß der Diebstahl ist. Die Nordbahn-Aktien sind auch gestern wieder stark gefallen. Die jungen Leute sollen durch unglückliche Börsen-Spekulationen und durch Loretten-Wirthschaft zu dem Verbrechen hingerissen worden sein. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 6. September. Auf einem Ausfluge nach Rosti, entging die Königin mit genauer Noth einer unangenehmen Ueberraschung. In dem Dorfe Burdiehouse, das sie zu passiren hatte, bemerkte Jemand am Wege einen alten Mann in Festkleidern und mit einer urweltlichen, verrosteten Muskete. Auf Befragen gab er die Auskunft, daß es die Sitte der Einwohner und seine Art sei, jeder Braut, die zur Kirche gehe, eine Muskete über dem Kopfe abzufeuern, und daß er dieselbe Ehrenbezeigung der Königin wolle angedeihen lassen. Es gelang nicht ohne Mühe, ihn von dem loyalen Vorhaben abzubringen.

Ueber das für den Sultan bestimmte Hosenband ist ein ergötzlicher Streit unter den Journalen ausgebrochen. Das „Chronicle“ erwähnte gestern Morgen der beabsichtigten Verleihung und erging sich in Vermuthungen, wie man um den Rittereid, die Ungläubigen auf den Tod zu bekämpfen, und um andere Förmlichkeiten herumkommen werde. Darüber wurde es von „Globe“ also zurecht gesetzt: Die Nachricht erscheint in einem Blatte, welches nicht als Organ der gegenwärtigen Regierung betrachtet werden kann und daher nicht die Zurückhaltung zu beobachten braucht, die andern Blättern auferlegt ist. Wir haben nur zu bemerken, daß die Angabe bis jetzt nicht autorisirt ist; andernfalls würde sie jedenfalls wo anders erschienen sein als im „Chronicle“.“ — Heute bedankt sich das „Chronicle“ für das Anerkenntniß, daß es nicht, wie Regierungsblätter, „die Verpflichtung habe, die Wahrheit zu verbergen“, erinnert übrigens daran, daß es die Neuigkeit von dem „Globe“ selbst erfahren, der sie zuerst am 4. d. M. mitgetheilt. Gleichzeitig intervenirt der „Herald“ und weist nach, daß er die Notiz am 3. gebracht hatte.

Die Deponenten der „British Bank“ haben gestern auf einem Meeting in St. Martin's Hall beschlossen, ein Komite von fünf Personen, darunter kein Aktionär, einzusetzen, um den Zustand der Bank zu untersuchen, und womöglich die gerichtliche Einmischung abzuwenden, auf die bereits von einigen Interessenten angetragen ist. Eine Versammlung der Aktionäre ist auf den 20. angesetzt.

Thackeray, der seine Gesundheit auf dem Festlande restaurirt hat, wird im Dezember einen neuen Roman in Lieferungen beginnen.

Bankausweis. Noten in Umlauf 20,124,595 Pfd. St. (Zunahme 185,450 Pfd. St.) Metall 12,387,107 Pfd. St. (Abnahme 48,649 Pfd. St.)

Wochenbericht. Kolonialwaaren stille. Zucker begann träge, wurde aber gegen Ende lebhafter, da die Verkäufer 6d. bis 1s. pro Ctnr. nachließen; schloß flau in den öffentlichen Auktionen; einiges Geschäft privatim. Kaffee, wenig am Markt und 1s. besser. Die Thee-auktionen waren flau; privatim ein mäßiger Umsatz. Reis ohne Frage und daher hin und wieder billiger belassen. Salpeter mäßig gefragt zu den alten Preisen.

Griechenland.

Aus Athen vom 30. August sind in Marseille am 7. September folgende Nachrichten eingetroffen: Das Journal „Hoffnung“ denuncirt die von Zigukolos zu Gunsten der Okkupation von Seiten der Westmächte erschienene Flugschrift als einen Verrath am Vaterlande; doch erkennt dieses Blatt das Wohlverhalten der französischen Armee und die Verschönerungen, die der Pyräeus derselben zu verdanken hat, an. Dasselbe Journal berichtet auch von einem Konflikte zwischen der Königin Amalia und dem Admiral Bouet Willaumez wegen Ersetzung des Kommandanten dieses Platzes. Der Admiral hat einen französischen Kommandanten unabhängig von den griechischen Behörden ernannt.

Osmanisches Reich.

† Aus Konstantinopel sind folgende Nachrichten über die Zustände der dortigen evangelischen Deutschen eingetroffen. Die deutsch-evangelische Gemeinde, die im Wachsthum begriffen ist, hat im vorigen Monat ein bedeutendes, früher Türken gehöriges Terrain angekauft und soll in den nächsten Tagen die feierliche Grundsteinlegung für das Schul-Gebäude der Gemeinde, das aus dem voriges Jahr in Preußen gesammelten Kollektenfonds hergestellt wird, vor sich gehen. Die Gemeinde, die mit freudiger Sehnsucht auch die Herstellung eines deutschen evangelischen Kirchenbaues in Aussicht sieht, ist in den letzten Monaten wiederholtermaßen Gegenstand der freigebigen Fürsorge ihres Protektors, Sr. Majestät des Königs von Preußen, gewesen. Der König hat ihr kostbare silberne Altargeräthe und eine prächtig ausgestattete Hauptbibel geschenkt und die letztere mit einer eigenhändigen Widmung zu versehen geruht. — Das evangelische deutsche Hospital, das von dem Kollektenfonds keine Unterstützung zu erwarten hat, erfreut sich eines so gesteigerten Vertrauens und wird so sehr von Kranken verschiedener Nationalität, besonders aber deutschen Stammverwandten, in Anspruch genommen, daß der Vorstand beschlossen hat, die zu einem Anbau nöthigen Geldmittel, vorläufig leihweise zusammenzubringen, bis die Anleihe durch freiwillige Beisteuern gedeckt werden kann. Miß Nightingale bezeigte ihre liebreiche Theilnahme an dem Hospitale, in dem sie nicht nur persönlich die genaueste Kenntniß von seiner Einrichtung nahm, sondern demselben auch eine sehr bedeutende Gabe an Provisionen, Arzneimitteln und Gegenständen für die Einrichtung des projektirten Anbaues übermachte.

Der Thabor, der am 9. Sept. in Marseille eintraf, hat Nachrichrichten aus Konstantinopel vom 28. August überbracht. An diesem Tage war Admiral Stewart von seiner Kreuzfahrt aus dem schwarzen Meere zurückgekehrt. Der Sultan hat über die egyptischen Truppen Musterung gehalten. Der in den Prozeß wegen der varnaer Mordgeschichte verwickelte Pascha wurde vor erfolgtem Spruche, jedoch mit der Weisung, sobald es für nöthig erachtet werde, wieder vor dem Gerichtshofe zu erscheinen, freigelassen. Die türkische Bank hat drei Armenier ins Interesse gezogen; der Kampf mit Rothschild's Vertreter zur Erlangung der Konzession dauert fort. Vierzig junge Armenier wurden nach Paris geschickt, um dort ihre Studien zu machen.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 10. September. [Zur Tages-Chronik.] Während der mehrwöchentlichen Abwesenheit unserer Militär-Kapellen ist die Zahl der öffentlichen Konzerte erheblich reduzirt, und in einzelnen Lokalen müssen sogar die Sonntags-Konzerte unterbleiben. Um so fleißiger werden jetzt die verschiedenen Ressourcen-Konzerte und die täglichen Vorstellungen in der Arena des „Volksgartens“ und im Sommertheater besucht, zumal der gegenwärtige Jahrmarkt einen bedeutenden Fremdenverkehr herbeigeführt hat.

Heute soll die Eisenbahnbrücke zwischen Pöpelwitz und Oswitz zum erstenmal von einer Lokomotive befahren werden.

Das Projekt der Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft zur Weiterführung der Bahn von Frankenstein nach Neisse hat nunmehr die Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers erhalten.

H. **Hainau**, 8. Semptember. Vergangenen Sonnabend waren es 25 Jahre, seit der hiesige Schneidermeister, Rathmann und Leihamts-Vorsteher, Herr Nagel, ununterbrochen das Amt eines Oberältesten der hiesigen Schneider-Innung mit Hingebung und Sachkenntniß verwaltet hat. Deshalb ließen die Mitglieder gedachter Zunft diesen Tag nicht unbemerkt vorübergerhehen. Nachmittags 2 Uhr begaben sich Herr Bürgermeister Scholz, Herr Rathmann, Zimmermstr. Balke, Kommissarius der Innung, mit sämmtlichen Innungsmeistern in die Wohnung des Gefeierten. Hier hielt der Erstere eine herzliche Ansprache des Dankes und der Anerkennung an den Jubilar, wobei demselben durch den Kommissarius im Namen der Innungsmeister eine große silberne Medaille, geziert mit passender Inschrift, und ein künstlich geflochtener Lorberkranz überreicht wurde. Mit innigen Danksworten nahm der freudig Ueberraschte diese Zeichen wahrer Anhänglichkeit entgegen, die Gewerbsgenossen hierauf zu einem frugalen Mahle vereinigend, das bis zum späten Abende in harmloser, ungetrübter Heiterkeit die Geladenen beisammenhielt. — Nachträglich ist als ziemlich sicher festgestellt worden, daß das in voriger Woche stattgehabte Feuer, wodurch der Gasthof zum Herrnkretscham gänzlich eingeäschert worden ist, durch die Fahrläßigkeit eines fremden Knechtes entstanden ist, auch der Verlust für den Besitzer ein weit umfangreicherer, als man zunächst vermuthet hat. Frau Amtsrath Bieß in Petersdorf, die, gleich ihrem vor wenig Jahren verstorbenen Gemahl, dem Publikum den Besuch des reizenden Parkes jederzeit gestattet, hat freiwillig dem verunglückten Gastwirth Fiedler bis dahin, wo die Gebäude wieder aufgebaut sein werden, sofort bereitwilligst Obdach angewiesen, zu welchem Zwecke das in der Nähe befindliche geräumige Forsthaus, Wohnung des herrschaftlichen Jägers, von diesem geräumt und von jenem mit gesammtem Hausstande bezogen worden ist, wo er zugleich seinem Erwerb, so weit dies thunlich, ungehindert fortsetzen darf. Wir wünschen, daß der liebliche Weg nach diesem schön gelegenen Forsthause, „Fasanerie“ genannt, recht viele Besucher heranlocken möge und die Theilnahme für den hart Betroffenen in recht zahlreichem Besuche sich bethätigen möge. — Am gestrigen Wochenmarkte sind die Preise wieder ein wenig herabgegangen. Es wurde gezahlt: für Weizen 6 Thlr. 10 Sgr. bis 7 Thlr.; Roggen 3 Thlr. 25 Sgr. bis 4 Thlr. 5 Sgr.; Gerste 2 Thlr. 25 Sgr. bis 3 Thlr. 10 Sgr.; Hafer 2 Thlr. bis 2 Thlr. 5 Sgr.; Erbsen 4 Thlr. bis 4 Thlr. 6 Sgr. Butter ist in den letzten Wochen nicht unter 14—16 Sgr. zu bekommen gewesen. Nachdem vom Freitag zum Sonnabend unter starken Regengüssen ein orkanähnlicher Sturm gewüthet, der manchen Schaden angerichtet, haben wir seit Montag fortwährend trüben Himmel, viel Regen und eine Temperatur, daß der Thermometer zuweilen nur 5°+R. zeigte. Bereits zeigen sich ausgedehntere Spuren der Kartoffelkrankheit. — Nach den allgemein gemachten Wahrnehmungen befindet sich im diesjährigen Korn viel sogenanntes Mutterkorn. Das königliche Landrathsamt veranlaßt demnach die Produzenten zur sorfältigsten Reinigung des Getreides unter Hinweis auf den sonstigen schädlichen Genuß desselben.

---

* **Hirschberg**, 9. Septbr. Seit dem Jahre 1844 ist den Kindern der hiesigen Stadt- und Privatschulen ohne Unterschied der Konfession alljährlich (mit Ausnahme der theueren Jahre 1847, 1852 bis 1855) ein Fest bereitet worden, wozu die Mittel zur Bestreitung der damit verbundenen Kosten durch zahlreiche Jugendfreunde geboten wurden. Der günstige Ausfall der Ernte hat die Lehrer gedachter Schulen bewogen, in diesem Jahre den Kindern eine gleiche Festfreude wie in früheren Jahren und zwar im Landhäuschen zu Kunersdorf zu bereiten. Dieses Fest findet heute statt. Der herrliche Morgen berechtigt zu der Hoffnung, daß das Vergnügen der Kinder, bestehend in Exercitien mit Fahnen unter Trommelschall und Marschmusik, in Prämienspielen, Armbrust- und Blaserohrschießen, Topfschlagen, Sacklaufen, Stechvogelschießen und Blindekuhspielen, nicht durch den Eintritt unfreundlichen Wetters gestört werden wird.

---

g. **Waldenburg**, 8. September. Der Bürger und Züchnermeister Joseph Kratzert feierte heute sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Derselbe wurde bei dieser Gelegenheit von einer, aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zusammengesetzten Deputation — unter Ueberreichung eines silbernen Pokales — im Namen der Bürgerschaft beglückwünscht. Dieser Deputation hatte sich noch ein anderer Jubel-Bürger, der Sattlermeister Bachstein, welcher vor 5 Jahren dieses seltene Fest beging, angeschlossen. Wie wir hören, wird der heutige Jubilar, welcher sich mit seiner Gattin noch der besten Gesundheit erfreut, in 14 Tagen seine goldene Hochzeit feiern und sollen seitens des Herrn Ortspfarrers die geeigneten Schritte gethan sein, um das übliche Jubelgeschenk von Ihrer Majestät der Königin für das ehrwürdige Brautpaar zu erwirken. — Die Aufstellung der Staats-Telegraphenstangen ist — mit Umgehung des Bahnhofes — von der Eisenbahn der freiburger Straße entlang bis ins Innere der Stadt vollendet, so daß man mit Gewißheit der baldigen Eröffnung des Büreaus entgegen sehen darf.

---

* **Rybnik.** Am 2. September fand hierorts eine Hauptlehrer-Konferenz unter Leitung des Herrn Regierungs- und Schulraths Bogedain statt. Nahe an 80 Lehrer und gegen 20 Geistliche, theilweise auch aus dem plesser Kreise, waren zu derselben erschienen. Ein solennes Hochamt, bei welchem die Waisenkinder aus den Anstalten Chwalowitz, Poppelau und Byrtultau mehrere der schönsten Choräle — nach dem Bogedain-Nachbarschen polnischen Choralbuche — mit begleitender Orgel vortrugen, machte den Eingang zur Konferenz. Nach beendigtem Gottesdienste begaben sich sämmtliche Konferenzmitglieder in den neuen, mit Blumen und Guirlanden geschmückten Saal des Gastwirth Schäfer. Hier wurde zunächst ein vierstimmiger Psalm von circa 50 Sängern angestimmt, welcher in dem großen und ungemein freundlichen Saale außerordentlichen Effekt machte. Nachdem der Hr. Schuleninspektor Wanjura durch eine einleitende Rede die Versammlung eröffnet und die Direktion über dieselbe in geeigneter Weise dem Herrn Regierungs- und Schulrath Bogedain übergeben, regte letzterer den vom Vorred-

---

Triften so frisch, wie die schönsten Matten in unsern deutschen Gebirgen. Tromsö, die Stadt selbst, aber liegt gegenüber, wie in einem Garten. Ringsum und bis hinauf zu den Höhen, welche mit Parkanlagen und Landhäusern geziert sind, grünen die herrlichsten Saatfelder, leuchten die buntesten Wiesenteppiche herab und versprechen die dunkelgrünen Kartoffelfelder reichen Segen. Und — dies Alles ringsum eingefaßt von Eis und Schnee, so daß das Ganze aussieht wie ein laubreiches Bouquet in einem Eiskeller. — Eine ähnliche Wärme-Oase ist das Altenfjord unterm 70. Grade. In Altengoard an diesem Fjord werden nicht allein Gerste, Hafer, Kartoffeln und Rüben gebaut; sondern auch Winterroggen ist schon mehrmals reif geworden und der Dr. Schmidt und Andere in Kaafjord nahebei, bauen nicht nur die genannten Feldfrüchte, sondern haben auch in ihren Gärten Gurken, Melonen, Lack, Aurikel, Tausendschön und viele andere unserer Gartenzierblumen; und in der Runde stehen die schönsten Birkenwälder; ja sogar die Kiefer wächst hier ziemlich zahlreich und in bedeutend hohen Exemplaren; die Wiesenflecke aber leuchten so bunt, wie im Salzbrunnerthal in Schlesien. (Diese gesegnete Lage im höchsten Norden haben die Quänen am ersten ausfindig gemacht und haben sich hier stark angebaut.) Man sieht daher in der ganzen Länge des Altenmeerbusens ungemein viele freundliche Höfe und Häuser an den Hügeln; schöne massive Kirchen am Meeresstrand, und in Allem eine gewisse Wohlhabenheit der Natur wie der Menschen. — Küchengewächse, d. h. Grünzeug, wird in den Gärten bis in den höchsten Norden hinauf gebaut. Ich erhielt daher bei meiner Anwesenheit in Hammerfest fast täglich Blatt- und Gurken-Salat und frische Rettiche — (aber kein Fleisch). Ja selbst auf der Insel Magerö, deren nördlichste Spitze das Nordkap heißt, haben sich schon zwei Bauern und ein Kaufmann niedergelassen und kultiviren Wiesenflecke; und um die große Brauerei, so wie um die Besitzung des englischen Konsuls in Hammerfest fand ich die Wiesen mit viel dichterem und fetterem Grase bestanden, als ich dieses Jahr in Schlesien gesehen habe. — Obschon, wie oben bemerkt, die norwegische Flora der norddeutschen fast gleich ist, so hat erstere doch wieder merkwürdige Besonderheiten; denn in Norwegen blühen die wilden Blumen, welche bei uns weiß sind, wie z. B. die Schafgarbe, der Kümmel (welcher dort in unglaublichen Massen wächst), die Seifenblume (zweihäusige Nelke), die Preiselbeere, die Blaubeere u. A. sehr schön rosenroth; ja unsere weiße Birke nimmt auf dem Dovre Fjeld — wo sie zuletzt nur strauchartig wächst — eine rosenrothe Rinde an. Unterm 69. und 70. Grade wird sie von unten bis oben braun. Unser offizinelles weißes Ackerstiefmütterchen blüht in Norwegen orangegelb. Dabei ist es merkwürdig, daß auf gewissen Flecken in Norwegen gewisse Blumen in solchen Massen wachsen, daß sie alles Andere ausschließen. So sah ich z. B. an den Berglehnen bei Rise und Ny-Anne jenseits des Dovre eine Menge Plänen, die im reinsten und schönsten Veilchenblau strahlten. Bei näherer Besichtiguug fand ich diese Plänen so dicht mit unsern großen dreifarbigen Gartenstiefmütterchen bedeckt, daß in Wahrheit nicht eine Mücke hindurch auf den Boden gelangen konnte. Auf anderen Plänen, welche schön kornblau strahlten, fand ich die kleine Glockenblume in solchen Massen, daß kein anderes Gras dazwischen aufkommen konnte, und zwischen Hov und Soknaes prangten alle Wiesenplänen im herrlichsten Rosenroth, weil — sie nur mit zweihäusiger Nelke besetzt waren. (Die Bauern waren über diese so prachtvoll aussehenden blühenden Teppiche sehr unzufrieden, weil ihnen dadurch jegliche Aussicht auf eine Gras- oder Heuernte benommen war; und selbst dem Kümmel hielten sie keine Lobrede, weil er bei seinem massenhaften Wuchse fast im ganzen Lande die Wiesenstücke verdirbt.) Man darf jedoch nicht glauben, daß diese Eigenthümlichkeiten dem ganzen Lande gemein seien und gradatim nach Norden sich fortsetzten: auch hierbei kann man wieder ein eigenes Spiel der Natur beobachten. Denn während am Westfjord die Lofoten durchaus wüst und kahl und fast jeglicher Vegetation bar sind, sind die Berge am Tjäldesund, — am nördlichsten Theile der Lofoten — wo reiner Thonschiefer steht, wieder mit niedern Fichten und schönen Birken dicht bestanden und die Wiesen erscheinen als die buntesten Teppiche.

Noch merkwürdiger und vielleicht der merkwürdigste ist der Raffsund in den Lofoten — fast in gleicher Breite mit dem vorigen —, eine Schlucht, wie keine andere, eng und mit den wunderbarsten Spitzen, Zinnen, Nasen, Fingern, Dächern, Dreiecken 2c. auf den himmelhohen Bergen — Alles mit ewigem Eise und Schnee bedeckt, und — in den Einschnitten dicht mit grünen Zwergbirken überzogen und an den Südlehnen dicht unterm Schnee mit den lachendsten grünen Matten und Weiden. — Eigenthümlich ists, daß Norwegen die Tanne (Edeltanne) fehlt — (ich sah nur im botanischen Garten und im Garten des Redakteur Stabel in Christiania kleine Stämmchen) und eben so, wie man beim regelmäßigen Aufsteigen nach den Gletschern, wie z. B. nach dem Snähetta auf den Dovre Fjeld, nach und nach von den verschiedenen Bäumen, Sträuchern und Blumen verlassen wird. So hält z. B. die Kiefer, selbst als Knieholz, gar nicht weit vor. Weiter reicht die Fichte hinauf. Dann dominirt die Birke und nordische Weißerle. Am Ende hält nur noch die Ohlkirsche (prunus padus) und die Eberesche (Sorbus) aus. Dann kommen die niedrigen Weiden; dann die wenige Zoll hohen Zwergbirken und der kriechende Wacholder und zuletzt ist Alles mit einer schmutziggrünlichen Flechte überzogen. Von schlesischen Blumen hält der Eisenhut und die Butterblume am höchsten aus und von schlesischen Vögeln wird der Wanderer am Weitesten vom Kuckuk und der Elster (Schalaster) begleitet. (Letztere nistet sogar noch in Hammerfest, und weil sie dies dort, wegen Mangel an Bäumen und Sträuchern auf Bäumen nicht thun kann, so macht man ihr an die Giebel der Häuser kleine Holzgestelle, auf welche sie ihr Nest baut.

Von Getreide wird in Norwegen hauptsächlich Gerste und Hafer, und von Knollengewächsen Kartoffeln, alle Arten Rüben und Rettiche, und Zwiebeln gebaut. Die Fruchtfolge ist in der Regel in den Nordprovinzen: Gerste, Gerste und Hafer unter einander mit Graseinsaat, das dritte Jahr Grasschlag und dann Kartoffeln. Trotzdem, daß überall an den Bergen nur kleine Fleckchen urbar gemacht werden können, sind im vorigen (guten) Jahre doch allein aus dem Hafen von Drontheim über 20,000 Tonnen Hafer nach England ausgeführt worden; und Kartoffeln waren so viel, daß man über zehn Millionen norwegische Kannen Branntwein daraus fabrizirte (und diese Masse Branntwein auch im Lande konsumirte) und der Preis der Kartoffeln nach der Ernte pro Tonne (200 Pfd. preußisch) sich doch nur auf 2 norwegische Mark (18 Sgr. preuß.) stellte. Dabei waren während meiner Reise im Juni, Juli und August d. J. die Kartoffeln (welche ich täglich mindestens zweimal genießen mußte) noch so gut und mehlreich, wie man sie in Schlesien seit Jahren nicht kannte.

Als etwas Besonderes verdient auch bemerkt zu werden, daß in Norwegen verschiedene Pflanzen wild wachsen, welche in Deutschland nur in Gärten gedeihen. So z. B. fand ich die Aquilega im ganzen Lande wild auf den Wiesen; eben so die vollblühende gelbe Ranunkel. Außerdem wächst die Johannisbeere überall wild und liefert — in Gärten gezogen — ungeheure Erträge. Die gelbblühende Rose von Jericho (Caprifolium, oder Lonicera) fand ich auf mehreren Stellen um Bergen wild wachsend und schön blühend. Die Sauerkirsche wächst fast überall wild in Norwegen, und daß dies früher in ungeheuren Massen der Fall gewesen sein muß, beweiset Folgendes: im Bergenschen fand man vor einiger Zeit ein Felsengrab und in demselben einen Sarkophag mit Knochenasche und verschiedenen Emblemen. Daneben aber stand ein steinerner Kasten, bis an den Rand mit puren Kirschkernen gefüllt. Ob der Todte die Kirschen sehr gern gegessen, oder deren Zucht sehr begünstigt, oder aus welchem anderen Grunde man ihm einen Kasten voll Kirschkerne ins Grab mitgegeben — ist nicht bekannt; jedenfalls aber mußten zur Zeit viel Sauerkirschen in Norwegen wachsen, weil man dem Todten so viele Kerne ins Grab mitgeben konnte. (Forts. folgt.)

[Eine untrügbare Kasse.] Aus der hamburger Handelswelt wird folgender merkwürdige Zug als jüngstes Stadtereigniß erzählt: Ein Fremder hat einen auf einen hamburger Banquier lautenden Wechselbrief, der ihm 2000 Louisdor anweist. Der Wechsel wird präsentirt; der Kassirer des Hauses zählt dem Fremden aber irrthümlich 2000 Dopellouisdor auf. Dieser wird den Irrthum erst zu Hause gewahr und begibt sich sofort mit dem Golde zu dem Chef des Hauses, um ihm die Sache darzulegen. „Ich habe eben an Ihrer Kasse durch ein Versehen um 10,000 Thlr. mehr erhalten, als ich zu fordern hatte!“ sagte er zu dem Banquier, auf das Gold weisend. Der Kaufmann sieht ihn ernst an, und ohne viel zu überlegen, sagt er: „Das kann nicht sein!“ „Es ist aber doch so, wie Sie sehen! Ihr Kassirer hat sich geirrt!“ „Es ist nicht möglich, sage ich Ihnen!“ ruft der Kaufmann entschieden. „Nehmen Sie Ihre Louisdor; in meinem Comtoir irrt man sich nie!“ Der Mann sagt es, wendet sich gegen den ersten Buchhalter, dem er die Worte zuruft: „Tragen Sie beim heutigen Rechnungsabschlusse 10,000 Thlr. Manco ein!“ und der Kassirer bekommt auch nicht ein bitteres Wort zu hören. Damit die Ehre des Comtoirs gewahrt werde, damit man demselben nicht nachsagen könne, man habe sich dort geirrt, hat der Mann 10,000 Thlr., ein kleines Vermögen, in die Schanze geschlagen.

ner angedeuteten Stoff zu einer längeren Debatte an. Gegenstand derselben waren **Bezirks-Konferenzen, Lesevereine** und eine zu errichtende **Kreisschul-Bibliothek.** Da die Herren Lehrer des Seminars zu Ober-Glogau, welche hier einige Vorträge zu halten die Absicht hatten, aus unbekannten Gründen nicht erschienen waren, wußte Herr Reg.-R. Bogedain durch seinen interessanten und schönen Vortrag die Aufmerksamkeit aller Anwesenden für die Dauer zu spornen. Die Mängel, welche er auf seiner Revisionsreise in den einzelnen Schulen gefunden, wurden nur mit Schonung angedeutet, und der Vorzüge an manchen Orten rühmlichst Erwähnung gethan. Die Pausen zwischen den einzelnen Vorträgen wurden durch Gesänge ernsten und religiösen Inhalts ausgefüllt. Die Wahl der Gesangstücke war eine treffliche. Nach dem Schlußgesange „Herr Gott Dich loben wir" ließ sich die ganze Versammlung bei der recht geschmackvoll gedeckten Tafel nieder und ein kräftiges „Unisono" beschäftigte den großen Kreis. Toaste und heitere Gesänge würzten das Mahl! — Möge Herr Reg.-Rath Bogedain recht bald wieder in der Mitte seiner Lehrer im hiesigen Kreise erscheinen! Gewiß werden dieselben ihn, so wie den festlichen Tag seines Erscheinens freudig begrüßen.

(Notizen aus der Provinz.) * **Königshütte.** Am 7. d. M. fand hier das oberschlesische Gesangfest statt. Es betheiligten sich an demselben etwa 300 Sänger, die von Oppeln, Kosel, Gleiwitz, Ratibor, Tarnowitz, Beuthen, Myslowitz ꝛc. ꝛc. herbeigekommen waren. Festdirigent war Herr Rudolph Tschirch. Am Morgen des Festtages wurde in der katholischen Kirche die Vokalmesse von Haslinger unter Leitung des Musikdirektors Herrn Kothe aus Oppeln aufgeführt. Nachmittags halb 3 Uhr bewegte sich der Festzug unter Vortritt der oberschlesischen Musikgesellschaft und der tarnowitzer Bergmusiker nach der Festhalle, die prächtig geschmückt und von Hörern gefüllt war. Der erste Theil brachte die Oberon-Ouvertüre und mehrere kleinere Piecen von Tschirch, Becker und Astholz; der zweite Theil Haydns G-dur Simfonie, einen „Piratengesang" von Otto ꝛc.; im dritten Theil die Hubertus-Jagd von Tschirch und mehrere Einzelngesänge. Nach dem Konzert ging es wieder zurück zum Hüttengasthof, wo man sich an Speise und Trank erquickte.

† **Bolkenhain.** Am 31. August wurde auch hier die Katzbach-Schlacht von dem Veteranen- und Militär-Begräbniß-Verein gefeiert. Am Vorabend großer Zapfenstreich und Illumination. Am Festtage selbst Morgens Reveille. Nachmittags Generalmarsch und um 3 Uhr Auszug nach dem Schießhause. Herr Hauptmann a. D. Kaufmann Wuthe brachte einen Toast Sr. Majestät dem Könige, dem Prinzen von Preußen, dem königlichen Hause, der preußischen Armee und dann allen denen, welche die Katzbachschlacht zum Siege gebracht. Der Verein ließ seinen Präses hoch leben. Auf dem Schießhaussaale hielt Herr Kamerad Wiese eine geeignete Festrede. Abends 8 Uhr begann der Ball.

= **Glogau.** Aus dem benachbarten fraustädter Kreise erhalten wir folgende Nachrichten über den Stand der **Rinderpest.** Dieselbe dauert in dem Dorfe Tharlang noch fort. Von 100 Stück Rindvieh des Dominiums leben nur noch 17. Das meiste Vieh wurde erschlagen, und 24 Stück z. B. auf 1193 Thlr. taxirt, 11 Stück bei einem Bauer auf 268 Thlr. Auch glaubt man die Krankheit in Deutsch-Wilke ausgebrochen, doch ist sie, obgleich verdächtige Krankheitsfälle vorgekommen, noch nicht mit Bestimmtheit erkannt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

E. **[Uebersicht der diesjährigen Ernte und darauf gebaute Schlüsse für die Getreidepreise in diesem Jahre.]** Wohl habe ich theilweise von Anfang der Ernte an über den Ausfall derselben, aber nur in specie von unserer Provinz berichtet. Hier will ich eine generelle Zusammenstellung, auf die Nachrichten aus allen Ländern Europas gestützt, versuchen, wozu ich schon entschlossen war, noch ehe die Aufforderung von mir unbekannter Stimme in der ersten Beilage von Nr. 419 in dieser Zeitung an mich erging.

Bei allen meinen Berichten habe ich mir es stets zur Pflicht gemacht, mich auf den Standpunkt der Unparteilichkeit und der richtigen Anschauung zu stellen, und da ist mir denn auch fast immer die Genugthuung geworden, daß das, was ich veröffentlichte, sich hinterher bestätigte. Durch einseitige Urtheile, die zuweilen gegen mich laut wurden, habe ich mich nicht beirren lassen, und werde sie auch diesmal ruhig über mich ergehen lassen. Von der Eitelkeit, untrüglich sein zu wollen, bin ich weit entfernt.

Als Einleitung werde ich mit kurzen Worten wiederholen, welche Meinung man über das Ergebniß der heurigen Ernte vom Frühjahre an hatte, und wie dieselbe sich im Laufe des Sommers bestätigt oder widerlegt hat. Es kann das dazu dienen, sich zu überzeugen, weshalb die Ansichten und Vermuthungen bald auf diese, bald auf die andere Seite schwankten.

Die sehr frisch und stark in den Winter gekommenen Herbstsaaten hielten sich im Anfange gut, wurden aber später von offenen Frösten angegriffen, wovon die Folgen erst beim eintretenden Frühlinge sich recht augenscheinlich zeigten. Am meisten hatte der **Raps** und **Rübsen** gelitten, so zwar, daß beide im flachen Lande fast ganz vernichtet wurden, und nur im Gebirge, wo sie mehr von der Schneedecke geschützt worden waren, eine Ernte brachten. Der an die Stelle gebrachte Sommerraps und Rübsen hat nur einen geringen Ersatz gebracht, und so ist es nicht zu verwundern, daß die Preise der Oelfrüchte hoch stehen. — Von den **Getreidesaaten** hatte der **Weizen** am meisten gelitten, die Ernte desselben ist deshalb unter dem Durchschnitt geblieben, und da auch die vorjährige eine geringe war, folglich alte Bestände fehlen, so wird sich im Laufe des Jahres wieder Mangel an dieser Kornart zeigen. Weniger hatte der **Roggen** gelitten und sein Ergebniß ist ein reichliches und steht bedeutend über dem gewöhnlichen Durchschnitt, so daß dieses die vorhandenen Lücken ausfüllt. Zu alledem kommt noch seine vorzügliche Qualität, die den Ertrag erhöhen hilft.

Die **Frühjahrs-Einsaat** ging rasch und von der Witterung begünstigt von statten, was namentlich für das Auslegen der Kartoffeln von hoher Bedeutung war, die denn auch dies Jahr nach langer Zeit wieder einmal wirklich gerathen sind. Wie vortrefflich aber auch das Sommergetreide geworden, das wird von allen Seiten her berichtet. So reichlich und von so vorzüglicher Qualität war **Gerste** und **Hafer** seit vielen Jahren nicht, und fast in gleicher Art geriethen die **Hülsenfrüchte**; und zu all diesem Guten war uns der Himmel beim Einbringen überaus hold, so daß nicht das Mindeste davon verdorben ist, und Körner und Stroh für Menschen und Vieh eine gedeihliche Nahrung gewähren.

Wohl war man den Sommer hindurch in fortwährender Spannung. Die späte Kälte im Mai, fürchtete man, würde den Saaten geschadet haben, und die gleichzeitige Trockenheit hielt die Vegetation zurück. Aber letztere hob die nachtheiligen Einwirkungen der ersteren auf und das Wachsthum der Früchte ward nicht beeinträchtigt. Schon Anfang Juni trat der Roggen in die Blüthe, für welche, nach menschlichem Ermessen, die Witterung gerade nicht allzu günstig war; auch erhoben sich, als sie vorüber war, Bedenken, daß die Aehren viele Lücken in den Körnern zeigten. Wie unbegründet dies gewesen, das beweist die vorzugsweise Schüttung, welche diese Frucht gewährt. Aber ein neuer Feind drohte: es zeigte sich wieder der Rost, der in den früheren Jahren und insbesondere in dem jüngst vergangenen so großes Unheil angerichtet hatte. Gleichzeitig befiel der Mehlthau die Hülsenfrüchte, welche man schon fast preisgab. Aber beides verlor sich wieder und hat, wie der Erfolg zeigt, keinen Nachtheil gebracht. Der Weizen, welcher am meisten gefährdet schien, blühte gesund und freudig und ist im Korn vorzüglich geworden. Endlich fanden sich auch wieder die Spuren der Kartoffelkrankheit auf dem Kraute dieser Frucht und man sah im Geiste dieses Uebel schon wieder in seiner ganzen Ausdehnung einkehren. Aber auch das ist glücklicherweise nicht eingetreten, und selbst auch in den Ländern, wo diese Krankheit nicht ausgeblieben, hat sie bei weitem nicht den Umfang wie früher erreicht. In unserm Vaterlande Schlesien ist kaum die Rede von ihr.

Bei allen diesen Schwankungen und Befürchtungen war es kein Wunder, daß man mit ängstlicher Spannung der Ernte entgegensah. Sie begann früher, als man nach dem durch die kühle Witterung gehemmten Wachsthum der Saaten erwarten konnte, und trat so rasch ein, daß man fast fürchtete, die Frucht sei nothreif geworden. Das war aber keineswegs der Fall, vielmehr war sie so vollkommen ausgebildet, so daß sie von der besten Qualität und sehr ergiebig ist. Wie es nun nicht fehlen konnte, so ertönte ein Jubel im ganzen Lande und von allen Seiten gingen Nachrichten über den reichen Erntesegen ein, die freilich nicht selten übertrieben waren und eine Ueberschätzung dieses Segens enthielten. Indeß steht so viel fest: daß der **Ertrag von allen Früchten, mit Ausnahme des Weizens, bedeutend über dem gewöhnlichen Durchschnitt steht, und daß — wenn nicht durch die vorhergegangenen Mißjahre überall eine so große Leere entstanden wäre — die Getreidepreise unter den Normalstand** ($1\frac{1}{2}$ Thlr. für den Scheffel Roggen) **gehen würden.** — Das führt mich zum zweiten Theile meiner Aufgabe:

Schlüsse für die Getreidepreise in diesem Jahre.

Nicht mehr, wie in der früheren Zeit, stellen sich gegenwärtig die Preise nach Maßgabe der gemachten Ernte in den einzelnen Ländern, weil durch die erleichterten Verkehrs- und Transportmittel überall eine Ausgleichung herbeigeführt wird und nur geringe Differenzen stattfinden können. Wäre das nicht, so würden wir in unserer Provinz wohlfeile Zeit haben, weil unser Bedarf überreichlich gedeckt ist. Wäre daran zu zweifeln, so würden die Preise gewiß nicht bald nach der Ernte so rasch herabgegangen sein. Die Sache ist aber nicht allein dadurch, sondern auch durch die Wirklichkeit notorisch, daß man in den meisten Oekonomien Erträge hat, wie man sie sobald nicht wieder zu erreichen gehofft hatte. Daß dem also ist, das haben wir aber auch vornehmlich den Fortschritten unserer Landwirthschaft und vor Allem dem großen Aufwande zu verdanken, den so viele auf den Ankauf von Ersatzdünger machen, und wodurch die Aecker zu erhöhter Fruchtbarkeit gebracht werden. — Bei uns wird die Ausfuhr ein wohl nicht wünschenswerthes zu tiefes Fallen der Preise verhindern, denn sie dürfte, wie es sich bald ergeben wird, im Verlaufe des Jahres bedeutend sein. Um das zu beweisen, will ich in einer Rundschau das Ernte-Ergebniß in den andern Ländern Europas aufstellen.

In **Deutschland** hat nur der Süden eine eigentlich gesegnete Ernte gemacht; im Westen ist sie zwar gut, aber nicht über den gewöhnlichen Durchschnitt ausgefallen; im Norden dagegen meist unter demselben geblieben, wobei dort das wegen vielen Regens schwierige Einbringen mitgewirkt hat. — Wie es in **Frankreich** steht, das ist bekannt, und es bedarf jenes Land sehr bedeutender Zufuhr, wenn daselbst die Theurung und Noth nicht größer als im vorigen Jahre werden soll. Die Berichte aus **England** sind je nach den Grafschaften sehr verschieden: aus der einen lauten sie günstig, aus der andern höchst bedenklich. Das Facit, welches man dort bereits zieht, ist: daß die heurige Ernte die vorjährige, die allerdings dort keine schlechte war, nicht erreichen werde. Dort, sowie in Frankreich wird unser diesjähriger guter Weizen sehr gesucht sein. **Spanien** und **Portugal** influiren kaum mittelbar auf unsern Getreidemarkt. Indeß war in diesen Ländern die Ernte nicht reichlich. Zu **Italien** — was übrigens gut geerntet hat — stehen wir fast in demselben Verhältniß. — Die **Schweiz** wird Süddeutschland sehr in Anspruch nehmen. — Die **Niederlande** erfreuen sich eines guten Ertrages, werden also wenig Zuschuß brauchen.

Wie aber steht es im Osten, welcher uns am meisten Konkurrenz macht? **Preußen** hat im Durchschnitt höchstens einen gewöhnlichen Ertrag; mit **Polen** steht es fast eben so: auch selbst im **Großherzogthum Posen,** dessen diesjährige Ernte gerühmt wird, soll dieselbe, nach zuverlässigen Nachrichten, nicht so glänzend sein, wie einzelne Berichte sie schildern. — In **Rußland** sind mehrere Gouvernements sehr gesegnet, andere aber fast von Mißwachs heimgesucht, so daß dort nach dem Durchschnitt des ganzen Reichs kaum eine Mittelernte stattfindet. Von großer Wichtigkeit für uns ist **Ungarn,** wo aber die heurige Ernte der vorjährigen im Allgemeinen nicht gleich steht, wofür thatsächlich schon das spricht, daß die Preise dort, trotzdem daß die Ausfuhr nach Deutschland augenblicklich fast ganz aufgehört hat, verhältnißmäßig hoch stehen, die wohl im vorigen Jahre Rechnung bringen konnten, gegenwärtig aber, mit den unsern verglichen, keine Bezüge von dort zulassen. — So steht denn unser Export überall im Vortheil und es kann nicht fehlen, daß er lebhaft fortgehen werde.

Und nun das Resumé: **Das Ergebniß der Ernte unsers Vaterlandes ist ein höchst erfreuliches und zeigt bereits die Wirkung, daß die Bevölkerung endlich wieder gutes und nicht allzutheures Brot ißt. Ueberdies kommen ihr auch die billigen und guten Kartoffeln zu gute, so daß das Darben und Hungern wohl aufgehört hat. — Unsere Landwirthe entschädigt der Himmel dies Jahr für einige sehr bedrängte Jahrgänge, und sie haben die Genugthung, daß sie ihren Segen zu lohnenden Preisen absetzen und so die früher erlittenen Verluste ersetzt bekommen. Was aber die Getreidepreise betrifft, so ist es in hohem Grade wahrscheinlich, daß die Höhe, auf welcher sie gegenwärtig stehen, sich wohl ziemlich als der Durchschnitt des Jahres ergeben werde. Nach der Einsaat werden sie wahrscheinlich etwas herab, dagegen im Frühjahr wohl wieder in die Höhe gehen. Die so äußerst günstige Herbsteinsaat wird und muß freilich ihren Einfluß auf die Meinung zeigen, und mehr deprimirend als animirend auf den Getreidehandel wirken, indeß ist das vorübergehend, wirkt aber auch nicht mehr in dem Maße, wie früher, weil man endlich einsieht, wie unsicher die Hoffnungen sind, die man so lange Zeit im voraus auf die nächste Ernte stellt.**

F. **Odessa,** Ende August. Allmälig fängt an unserm Platze der Handel an sich wieder zu erholen, und die hohen Notirungen sind es vorzugsweise, die ihn im Augenblick so lebhaft machen, obgleich angenommen werden muß, daß die jetzigen anomalen Getreidepreise mit Nächstem heruntergehen, da die Spekulanten sich weißlich hüten, ihre Kapitalien an einen Artikel zu wagen, der nach den bis hierher eingelaufenen Nachrichten zu urtheilen, in diesem Jahre in großen Massen an die Märkte kommen muß. Gegenwärtig wird der Tschetwert Weizen mit 10 Rubel Silber bezahlt, während er einige Tage früher noch 12 Rubel galt. Solch bedeutende und schnelle Preisunterschiede sind immer eine Folge der Nachrichten von außerhalb. Ein warmer Sonnenstrahl in Frankreich ist oft im Stande, die Preise in Marseille zu drücken, und ein trüber Himmel in England, sie in London in die Höhe zu treiben. Dergleichen Erscheinungen machen dann mit Blitzesschnelle den Weg bis zu uns und bringen die Kommissionäre in arge Verlegenheiten, da es nicht gerade zu den Seltenheiten gehört, daß ein eben befohlener Ankauf nach wenigen Stunden widerrufen wird.

Es sind bis jetzt an Getreide verschiedener Gattungen 250,000 Tschetwert eingebracht, dagegen 90,000 Tsch. Weizen, 28,572 Tsch. Mais, 10,000 Tschetwert Leinsamen ausgeführt worden, so daß noch 74,000 Tsch. Weizen, 50,000 Tsch. Hafer, 8000 Tsch. Gerste, 6000 Tsch. Leinsamen und 15,000 Tsch. Mais in alter Waare sich auf dem Lager befinden. An Schiffen liefen ein 316, aus dagegen 227; es liegen demnach noch 89 im Hafen.

Kurz nach dem Friedensschluß war man hier durchgehends der Ansicht, die Getreidevorräthe im Lande seien vollständig erschöpft und auf starke Zufuhren keinesweges zu rechnen. Zu unserem Heil war sie eine irrige, denn Podolien und die Ukraine, diese unerschöpflichen Kornkammern, waren noch lange nicht leer, und der von dorther eintreffenden, mit Getreide beladenen Wagen, in den letzten Tagen besonders, waren eine solche Menge, daß sie oft im wahren Sinne des Worts die Straßen versperrten.

Wer Odessa nicht kennt, wird nicht recht begreifen können, wo die täglich so bedeutend sich mehrenden Vorräthe alle unteergebracht werden können. Und doch geschieht dies mit größter Leichtigkeit, denn wir haben hier eine so reiche Zahl von Kornspeichern, wie man sie anderswo gewiß nur selten antrifft. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn ich behaupte, wir haben Lager für beinahe 2 Millionen Tschetwert Getreide.

Die Speicher zerfallen in Klassen und bilden einen besondern Zweig der Spekulation, indem viele Leute davon leben, sie den Eigenthümern abmiethen, um sie dann bei guter Gelegenheit aufs vortheilhafteste zu vermerthen. Dieses Jahr freilich macht man damit kein eben glänzendes Geschäft, da der Weizen, so viel auch eintrifft, nur so lange an Ort und Stelle bleibt, bis er trocken ist. Man ist im Augenblick in Bezug auf die Magazine sehr wählerisch, und nur diejenigen, welche recht solide gebaut sind, viel Luftzug und keine Sonne (welche nachtheilig auf die Farbe der Frucht einwirkt) haben, finden Abnehmer. Sie haben auch außerdem noch den großen Vorzug, daß sie frei von den Käfern sind, welche auf den Kornböden so großes Unheil anrichten.

Man liest jetzt so Manches über Vereine gegen Thierquälerei; hier wäre ein solcher gegen Menschenquälerei sehr am Platze, denn das Herz thut einem weh, wenn man sieht, wie so ein armer Fuhrmann, mit einem 8 bis 10 Pud (320—400 Pfund) schweren Getreidesack drei bis vier Treppen hinaufkeucht. Die schwere Arbeit, unter welcher er oft zusammenbricht, läßt ihn auf Mittel sinnen, sie sich zu erleichtern, und so stiehlt er während der 3 bis 4 Wochen, wo er unterwegs ist und von trockenem Brodt und gesalzenen Fischen lebt, so viel von seiner Ladung, daß er einen Arbeitsmann bezahlen kann, der ihm die Last des Hinaufbringens abnimmt. Diese Leute, meist Groß-Russen, sind wahre Riesen und spielen nur so mit den schweren Getreidesäcken, verlangen aber auch 15 bis 20 Rubel Abladelohn für den Wagen von 5 Tschetwert (ungefähr 20 Scheffel). Wenn irgend möglich, bezahlt der arbeitsscheue Fuhrmann die ungeheure Summe, wobei natürlich nur der Absender zu Schaden kommt; sie könnte aber leicht erspart und der Spitzbüberei ein Ende gemacht werden, wenn die Regierung darüber wachte, daß die Getreidesäcke ein gewisses Maß nicht überstiegen. Unsre in allem bedächtigen und vorsichtigen deutschen Kolonisten haben diese Einrichtung bereits unter sich getroffen, und stellen bei Verkäufen gleich von vornherein die Bedingung, das Getreide nicht die Treppen hinauf schleppen zu müssen.

Paris. Seit einiger Zeit findet hier eine **starke Spekulation mit dem Verkaufe baaren Silbergeldes** statt, die, wenn man ihr keine Schranken setzt, sehr üble Folgen nach sich ziehen kann. Vor dem Juni bezahlte man einen Sack von 1000 Franken in Fünffrankenstücken, wenn letztere gemischt waren, mit einem Franken; wenn sie das Bildniß Karls X. trugen, mit zwei, und wenn sie aus der Zeit Napoleon's I. oder Ludwig's XVIII. stammten, mit sieben Franken. Seit dem Juni hat sich der Preis auf fünf, zehn und zwanzig Franken für das Tausend gesteigert. Das Räthsel löst sich, wenn man erfährt, daß z. B. am 19. August dieses Jahres ein einziges englisches Schiff für 12,476,500 Franken meist französischen Silbergeldes nach Madras, Calcutta und Bombay exportirt hat. Es steht zu erwarten, daß die französische Regierung Maßregeln gegen derartige Spekulationen ergreifen wird.

Wick, 30. August. **Hering.** Die Kauflust steigert sich täglich, während Salzer in Folge des Fanges (das Defizit wird an sämmtlichen Stationen auf 28,000 Crans geschätzt) und der guten Berichte von den Continentalmärkten ihre Forderungen täglich erhöhen. Zu 25 S. 2 D. u. 26 S. für **Crown** und **full** fand während vergangener Woche ein bedeutender Umsatz statt, und weigern sich Curers jetzt dazu zu verkaufen. **Ihlen** sind mit 22 Sh. 6 D. bezahlt worden und der Vorrath davon ist sehr gering. Die Verschiffungen sind ansehnlich und Frachten um 3 bis 6 D. pro Tonne gestiegen. — In der Firth of Forth werden einige der Salzer kaum im Stande sein ihre Kontrakte zu erfüllen. Verkäufe haben nicht stattgefunden, da kein disponibler Vorrath vorhanden und wir notiren Preise daher nominell 24 Sh. Crown und full; 23 Sh. full; 21 Sh. spent. pro Tonne f. a. B.

[**Oder-Frequenz.**] Im **zweiten Vierteljahre d. J.** passirten die **Oderschleuse am Bürgerwerder zu Breslau** folgende Güter:

Stromab: 160,500 Ctr. diverses Eisen, 4060 Ctr. Zink, 22,129 Ctr. Zinkblech, 400 Ctr. Zinkweiß, 1800 Ctr. Rapskuchen, 1175 Ctr. Bleiglätte, 700 Ctr. Mais-Gries, 850 Ctr. Zucker, 300 Ctr. Kleie, 350 Ctr. Gartenerde, 550 Ctr. Mist, 150 Ctr. Möbel, 30 Wspl. Roggen, 88 Wspl. Gerste, 916 Wspl. Hafer, 60 Wspl. Raps, 170 Wspl. Mais, 30 Rink Stabholz, 8 Klafter Steine, 1570 Bund Reifenstäbe, 1890 Bund Korbruthen, 678 Tonnen Kalk, 4 Schachtrth. Lette, 98,500 Stück Ziegel, 710 Stück Bohle, 29 Schock Bretter.

Stromauf: diverses Eisen 18,071 Ctr., Kaufmannsgüter 5264 Ctr., Mehl 2860 Ctr., Kleie 977 Ctr., Spiritus 350 Ctr., Zucker 2866 Ctr., Stahl 316 Ctr., Guano 1351 Ctr., Roggen 155 Wspl., Erbsen 20 Wspl., Zucker 4225 Ctr., Borke 2930 Ctr., Granitplatten 355 Ctr., Porzellanerde 921 Ctr., Theer 502 Tonnen, Cement 200 Tonnen, Salz 10,986 Tonnen, Schiffsprangen 100 Stück.

Stromab bewegten sich 435 **Kähne** und, außer den vorstehend aufgeführten Gütern, 29,298 Stück Holzstämme in 1314 Gängen, 6 Gänge unter 10 Stämmen und 32 Matätschen.

Stromauf wurden die angegebenen Güter in 174 ganz beladenen und in 68 unter halber Tragfähigkeit beladenen Kähnen verfahren.

London, 5. September. [**Metalle.**] Zink ist loco nicht unter 25 £ 10 s. käuflich. Blei fest, spanisch Roh- 23 £ bis 23 £ 5 s. Schott. Roheisen weniger umgesetzt und billiger, für gem. Nummern sind Abgeber zu 72 s. bis 72 s. 6 d. Schienen und Common Wales Stangen ab den Werken 7 £ 15 s., Staffordshire 9 £ 10 s. bis 10 £ bei geringerem Geschäft als in letzter Woche. Zinn fest bei mäßigem Umsatz Banca 126 s 6 d bis 127 s, Straits 125 bis 126 s. Verzinntes Eisenblech besser verkäuflich und fest, IC Coke bringt 30 s. 6 d., IX 36 s. 6 d. bis 37 s., IC Charval 37 s., IX 42 bis 43 s. pr. Kiste.

Magdeburg, 8. September. Mehrere der angesehensten Firmen unserer Stadt sind zusammengetreten, um eine zweite Handelsgesellschaft — die von der hier schon bestehenden wohl zu unterscheiden ist — auf unserem Platze zu begründen. Dieselbe wird mit den vorbereitenden Schritten zu ihrer Bildung schon in einigen Tagen so weit gekommen sein, daß sie mit ihrem Prospekte wird an die Oeffentlichkeit treten können. So viel wir vorläufig vernommen haben, wird diese Gesellschaft besonders darauf bedacht und soll ihr Hauptzweck sein, dem Handel und der Industrie der Provinz Sachsen Kapitalien zuzuwenden. Das Vertrauen in die Solidität der Begründer hat bereits sehr namhafte Betheiligungsanträge von außerhalb herbeigezogen; indessen waltet die Absicht vor, das Geschäft nur mit magdeburgischem Kapital zu betreiben und man glaubt schon jetzt nicht mehr bezweifeln zu dürfen, daß dasselbe seine vollständige Deckung am Orte finden wird.

---

† **Breslau, 10. Septbr.** [**Börse.**] Bei sehr mäßigem Geschäft war die Börse heute in etwas besserer Stimmung, in den Coursen jedoch keine wesentliche Veränderung gegen gestern. Oppeln-Tarnowitzer und schlesische Bankvereins-Aktien wurden etwas billiger verkauft. Fonds sehr matt, namentlich blieben schlesische Pfandbriefe stark offerirt.

Berliner Handels-Gesellschaft 113 Br., Berliner Bankverein 107 Br., schlesischer Bankverein $105\frac{3}{4}$—$105\frac{2}{3}$ bez., Darmstädter I. $164\frac{1}{2}$ Gld., 165 Br., Darmstädter II. $145\frac{3}{4}$ Gld., Luxemburger 110 Br., Dessauer $112\frac{1}{4}$ Gld., Geraer 114—$113\frac{5}{6}$ bez., Leipziger 116 Br., Meininger $108\frac{3}{4}$ Br., Credit-Mobilier $192\frac{3}{4}$ Br., Thüringer $107\frac{1}{2}$ Br., süddeutsche Zettelbank $113\frac{3}{4}$ Br., Coburg-Gothaer $103\frac{3}{4}$ Br., Diskonto-Commandit-Antheile $137\frac{3}{4}$ Gld., Posener 106 Br., Jassyer 108 Br., Genfer 98 Br., Waaren-Credit-Aktien 107 Br., Nahe-Bahn-Aktien 99 Gld., Kärnthner 105 Br., Elisabet-Bahn $109\frac{1}{4}$ bezahlt.

≌ [**Produktenmarkt.**] Wir hatten heute einen sehr flauen Getreidemarkt. Bei reichlichen Zufuhren und geringer Kauflust mußten die Inhaber 2—3 Sgr. unter den Notirungen erlassen, und trotz dieser Ermäßigung blieb ein nicht unbedeutendes Quantum unverkauft.

Weißer **Weizen** 90—95—100—112 Sgr., gelber 85—95—100—110 Sgr. — **Brennerweizen** 45—60—70 Sgr. — **Roggen** 60—64—68—72 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — **Gerste,** alte und neue, 50—55—58—60 Sgr. — **Hafer,** neuer, 30—32—34 Sgr., alter 36—38—41 Sgr. — **Erbsen** 65—70—75 Sgr. — **Mais** 50—53 Sgr. — **Hirse,** gemahlener, $5\frac{1}{2}$ bis 6—$6\frac{1}{2}$ Thlr.

Oelsaaten träges Geschäft und nur für die besten Qualitäten finden sich noch Nehmer. — Winterraps 140—145—150—152 Sgr., Winterrübsen 130—135—138—140 Sgr., Sommerrübsen 120—124—127—130 Sgr. nach Qualität.

Rüböl nur wenig gehandelt; loco $18\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, pro September-Oktober $18\frac{1}{6}$ Thlr. zu haben.

Spiritus fest, aber wenig Geschäft, loco $16\frac{1}{6}$ Thlr. en détail bezahlt.

Von neuer weißer und rother **Kleesaat** waren heute nur kleine Posten offerirt und bei lebhaftem Begehr haben sich die Preise zur Notiz behauptet: weiße Saat 19—20—21—22 Thlr., rothe Saat 16—18—20—22 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus bei geringem Handel matt. Roggen pro September $51\frac{1}{2}$ Thlr. Br., September-Oktober $51\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 51 Thlr. Br., November-Dezember $49\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, pro Frühjahr 1857 blieb 48 Thlr. Gld. Spiritus loco $15\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., pr. September $14\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $13\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $12\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $12\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., November-Dezember $11\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1857 ist $11\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Br.

L. **Breslau,** 10. September. [**Zink.**] Für loco Eisenbahn 8 Thlr 3 Sgr. zu machen.

Wasserstand.

Breslau, 10. Sept. **Oberpegel:** 15 F. 10 Z. **Unterpegel:** 4 F. — Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Posen, 8. September. [**Posen-Bromberger Bahn.**] Die Handelskammer berieth am 5. d. M. über ein in Betreff der Richtung der Posen-Bromberger Bahn an den Handelsminister zu richtendes Gesuch. Die Handelskammer richtet ihr Haupt-Augenmerk auf die Herstellung eines Schienenweges von Posen über Lowicz nach Warschau, und hat unter Voraussetzung der Herstellung dieser Linie auch das Projekt Posen-Gnesen für nützlich erachtet. Jetzt hat dieselbe in derselben Voraussetzung Veranlassung genommen, das Handelsministerium zu bitten, die Posen-Bromberger Bahn so legen zu lassen, daß sie künftig so weit als möglich gleichzeitig zur Kommunikation mit Warschau benutzt werden kann, woraus folgt, daß ihr die Richtung über Gnesen anzuweisen wäre. Für die Rentabilität der oberschlesischen Theilbahn würde eine solche Kombinirung ohne Frage sehr vortheilhaft sein.

[**Oesterreichische Kaiserin Elisabet-Westbahn.**] Am 3. d. M. wurde der Bau der Kaiserin Elisabet-Westbahn auch auf der Strecke von Linz herab in Angriff genommen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 425 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 11. September 1856.

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibsbeschwerden, Nerven-, Lungen-, und Leberkrankheiten-, Husten, Schwäche, Auszehrung und in andern Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

Von dem Ehrwürdigen Erzdechanten von Roß.

Aghadown Glebe, Skibberen, Cork, Irland, 27. Aug. 1849.

Meine Herren! Ein Fieberanfall, den ich vor 3 Jahren erlitt, hatte starke und gewaltige Leiden zur Folge, welche mit ungewöhnlicher Nervenschwäche, Schmerz im Halse und linken Arme und allgemeiner Abspannung begleitet waren, welche letztere mich abhielt, meinem Berufe nachzugehen. Mein Leben ward mir durch die vielen schlaflosen Nächte zur Last. Es gereicht mir daher zur Freude, Ihnen sagen zu können, daß Ihr Farina, zu dem ich Trostloser vor zwei Monaten meine letzte Zuflucht genommen, mich vollkommen geheilt hat. Obgleich ich sonst gegen jegliche Veröffentlichung meines Namens abgeneigt bin, mache ich diesmal, im Interesse der leidenden Menschheit, freudig eine Ausnahme. Ich bin u. s. w.

Alex. Stuart, Erzdechant von Roß.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kaufe, ist zu klein, um irgend einer Verwarnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Canister; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medizinalrath Würzer, durch den hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin Castlestuart; Hofmarschall von Pluskow in Weimar; königl. Polizei-Kommissar v. Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franko per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4⅔ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franko Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien
bei **W. Heinrich u. Comp.**, Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Straka, Junkernstraße 33, Carl Straka, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholtz, Schweidnitzerstr. 50, Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14, sämmtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Comp in Glogau. C. Matzdorf in Brieg. C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamms in Neisse. L. E. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Brettschneider in Oels. A. W. Klemt in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberschl. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustuv Böhm in Tarnowitz. J. G. Worbs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawicz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludewig in Hirschberg. Fr. Kuhnert in Kreuzburg und in Rosenberg. C. Knobloch in Beuthen O/S. Loebel Cohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublinitz. [1341]

Die Dankbarkeit verpflichtet mich zu dem öffentlichen Zeugniß, daß die Augengläser, welche ich vor 5 Jahren von den Hofoptikern Herren Gebr. **Strauß** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 46, bezogen, gegen eine von Jahr zu Jahr zunehmende Schwäche meiner Sehkraft, so gute Dienste geleistet haben, daß ich jetzt fast zu keiner Arbeit mehr nöthig habe, mich der Brille zu bedienen.

Breslau, im Juli 1856. [1359]

Johanna, verehel. Bürgermeister **Berger**, geb. **Müller**.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Pauline** mit dem Oekonomie-Inspektor Herrn **Wilhelm Paarmann** zu Breslau, beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2177]

Dyhernfurth, den 9. September 1856.

E. A. Schwarze nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Schwarze.
Wilhelm Paarmann.
Dyhernfurth. Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Ottilie** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Alexander** in Liegnitz, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [2192]

Gr.-Glogau, den 9. September 1856.

E. Weisstein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ottilie Ohrenstein.
Louis Alexander.
Glogau. Liegnitz.

Die heute Vormittag 8¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Henriette**, geb. **Pratsch**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2188]

Neuhoff, den 7. September 1856.

Noeldechen.

Die heute 2½ Uhr Morgens hierselbst erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Pauline**, geb. **Oppler**, von einem gesunden und muntern Mädchen zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Gr.-Glogau, 9. Sept. 1856.

[2190] **Heinrich Cohn.**

[2187] Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 10½ Uhr endete plötzlich ein Gehirnschlag das uns so theure Leben unsers heißgeliebten Gatten und Vaters, des Kaufmanns **Johann Wilhelm Tietze**, im Alter von 61 Jahren. Allen Freunden und Bekannten widmen wir diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 10. September 1856.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 4 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Nach langen, namenlosen Leiden und Schmerzen endete am 6. d. M. die verwittwete Frau Ober-Amtmann **Johanna Sophie Pietrusky**, geb. **Bartetzky**, zu Constadt ihr irdisches Dasein im 67. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies allen lieben Verwandten und Freunden an:

Die Hinterbliebenen.

Constadt, den 8. Septbr. 1856. [2184]

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Donnerstag, 11. Sept. 56. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen. 11. Gastspiel des königl. sächsischen Hof-Schauspielers Herrn **Emil Devrient**. Neu einstudirt: „**Der Spieler.**" Schauspiel in 5 Akten von A. W. Iffland. (Baron v. Wallenfeld, Hr. E. Devrient.)

Freitag, 12. Septbr. 57. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen. „**Wilhelm Tell.**" Heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Akten, nach Jouy und Bis frei bearbeitet von Th. Haupt. Musik von Rossini.

Verein. △ 15. IX. 6. R. I. u. T. △.

Für Eltern und Vormünder.

Im Begriff, meinen Kindern regelmäßigen Unterricht zu ertheilen, bin ich bereit, einige Zöglinge von 5 bis 9 Jahren in Pension zu nehmen. Daß mein Wohnort am Bahnhofe des anmuthigen trebnitzer Gebirges liegt, setze ich als bekannt voraus. Näheres werden in Breslau mitzutheilen die Güte haben die Herren Direktor Schönborn am Magdal., Prorektor Kleinert am Zwingerplatz und Kreis-Ger.-Rath Schaubert, Magazinstr. 2.

Obernigk b. Prausnitz, d. 8. Septbr. 1856.

[2180] **Woite, Pastor.**

Die herrschaftliche Brauerei nebst Schank-Lokal zu Lohe (bei Breslau) wird von Weihnachten d. J. ab anderweit verpachtet; der Termin zur Verpachtung ist zum 24. Septbr. von V.-M. 10 Uhr ab im Schloß zu Bettlern anberaumt. Qualifizirte, bemittelte Pachtlustige werden hierzu eingeladen und erfahren die näheren Bedingungen am Tage der Verpachtung. [2183]

Magdeburger-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

(Für Gesunde und Kranke.)

Grundkapital: 2,000,000 Thaler.

Obige Gesellschaft schließt **Lebens-, Renten-** und **Begräbniß-Versicherungsverträge** unter den **liberalsten** Bedingungen, zu **festen** und **billigen** Prämien, sowohl **mit** als **ohne** Anspruch auf Dividende, und hat zudem eine **Kinder-Versorgungs-Kasse** (Aussteuer-Versicherung) begründet, deren Einrichtung sich allen für das Wohl ihrer Kinder besorgten Eltern auf das **Vortheilhafteste** empfiehlt.

Prospekte und Antragsformulare verabreichen unentgeltlich unter Ertheilung jeder weitern Auskunft:

Breslau, den 28. Juli 1856.

Treuer u. Kraemer,
Haupt-Agenten der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
Ring Nr. 29 in der Krone,

so wie nachstehende Spezial-Agenten:

Regierungs-Bezirk Breslau.
G. Fröhlich in Breslau.
Gustav Meidner in Bernstadt.
Guido Neumann in Brieg.
C. Schubert in Bolkenhayn.
Moritz Rösler in Festenberg.
Rob. Ehlers in Frankenstein.
* E. T. Fiedler in Freiburg.
* A. F. Schmorentz in Glaz.
J. A. Rohrbach in Landeck.
M. Kalmus in Neumarkt.
* Paul Hoffmann in Neurode.
E. Lehmann, Maurermstr. in Oels.
A. Herz in Ohlau.
* Otto Blümel in Reichenbach i. Schl.
* Marck in Reichthal.
C. G. Weitz in Schweidnitz.
* D. Kempner in Strehlen.
W. Höhlmann in Striegau.
Sobeck, Rathmann in P.-Wartenberg.

Regierungs-Bezirk Liegnitz.
C. Schubert in Bolkenhayn
Carl Theunert in Bunzlau.
W. Bartsch in Freistadt.
T. G. Weitz in Glogau,
* Jul. Sucker in Grünberg,
Otto Pfeiffer in Halbau.
J. A. Börner in Lauban.
Kursawa, Apothek. in Liebau.
* H. Neumann in Landeshut.
L. Röhrig in Lüben.
Gebauer u. Rungstock in Liegnitz.
R. Crusius in Priebus.
* Klür, Stationsvorsteher in Quaritz.
H. Retzlaff in Rothenburg a. O.
Georg A. Seelig in Ruhland.
Wilh. Fischer in Sprottau.
Rob. Reimann in Sagan,
Ch. L. Humbert in Uhyst per Klitten.

Regierungs-Bezirk Oppeln.
A. Hahn in Beuthen Oberschl.
C. und H. Golch in Karlsruhe.
* C. A. Polewsky in Kreuzburg.
Mor. Hamburger in Gleiwitz.
Zock, Uhrmacher in Ober-Glogau.
Silv. Schlesinger in Landsberg.
Carl Osw. Bulla in Leobschütz.
* Louis Roth in Lublinitz.
* Simon Schäfer in Myslowitz.
H. W. Gröbling in Neisse.
Schindler und Löwy in Oppeln.
C. F. Koschinsky in Pitschen.
S. Fränkel in Ratibor.

[1469]

NB. Die mit einem * bezeichneten Herren erwarten noch die Bestätigung der königl. Regierung.

Kürzeste und billigste Eisenbahnroute für Personen und Güter

nach und von **Belgien, Frankreich** und deren **Seehäfen.**

a. per **Ruhrort von und nach Nord-Deutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: **Rußland, Schweden, Dänemark** 2c.,

b. per **Düsseldorf von und nach Mittel-Deutschland,** Sachsen, Oesterreich 2c.

Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf resp. Aachen, Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zoll-Abfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rhein-Traject** der Güter **in ganzen Eisenbahn-Waggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai d. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem System von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in **Ruhrort** durch unsere Agenten, die Herren Jongen und Milchsack, in **Aachen** durch die Herren Schiffers und Preiser gegen **feste billige** Vergütungen besorgt, an welche man sich in besonderen oder zweifelhaften Fällen wenden resp. die Sendungen adressiren wolle.

Aachen, den 20. August 1856. [1132]

Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Neue städtische Ressource.

Sonnabend den 20. September d., Abends 7 Uhr, im **Schießwerder.**

General-Versammlung zum Zweck der Rechnungslegung und Neuwahl des Vorstandes. [1470]

Der Vorstand.

Sonntag, den 14. September,

Konzert auf dem Gröditzberge,

ausgeführt von der löbl **Bilse'schen Kapelle** aus Liegnitz.

Bei ungünstiger Witterung im Saale der Burg.

Anfang 3 Uhr. — Entree an der Kasse 7½ Sgr.

Billets à 5 Sgr. sind zu haben: in **Bunzlau** in Appuns Buchhandlung, in **Löwenberg** in Koblitz's Buchhandlung, in **Goldberg** bei Hrn. Gasthofbesitzer John, in **Hainau** in der Handlung des Hrn. F. Fischer. [1465]

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein: **L. Schmidt**, Restaurateur.

Reichenbach-Wüste-Waltersdorfer Chaussee.

Die geehrten Herren Aktionäre des Vereins laden wir hiermit zur ordentlichen General-Versammlung

auf den 30. September d. J. Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum „schwarzen Adler" hier,

unter Bezugnahme auf den § 41 des Statuts ergebenst ein. [1454]

Reichenbach, den 9. September 1856. **Das Direktorium.**

Tarnowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Auf Grund des Artikel 8 der Statuten fordern wir die Herren Aktionäre hiermit auf, die zweite Einzahlung mit zehn Prozent für jede Aktie binnen vier Wochen **an die Kasse der Gesellschaft** hierselbst unter Beifügung der Quittungsbogen zu leisten. — Wer innerhalb der festgesetzten Zeit nicht zahlt, hat die im Artikel 8 der Statuten bestimmten Folgen sich beizumessen.

Die auf den Quittungsbogen etwa befindlichen Cessionen müssen nach Artikel 6 der Statuten nicht nur von dem Cedenten, sondern auch von dem Cessionar unterschrieben sein.

Tarnowitz, den 23 August 1856. [1466]

Der Verwaltungsrath.

v. Gilgenheimb, in Vertretung des Vorsitzenden.

Bekanntmachung. [862]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Reinhold Hanke ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 28. Oktbr. 1856 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 19. Juli d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 9. Dezbr. 1856, Vorm. 10 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Koeltsch im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Fischer, Krug und Justizrath Hahn zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 5. September 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 17 und 18 der kleinen Groschengasse belegenen, auf 11,870 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den **12. Dezember 1856 Vorm. 10 Uhr** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau 12 eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten unter der Warnung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Breslau, der 22. Mai 1856. [578]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Offene Commis-Stelle.

Für ein lebhaftes Spezerei-Geschäft wird ein wirklich brauchbarer, aber auch rechtlicher und solider junger Mann, von gefälliger Statur und Aeußern gesucht. Herr Kaufmann **B. F. Franke**, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 20, wird die Güte haben, Auskunft zu ertheilen.

Bekanntmachung.

Das an der Abendseite unter dem Leinwandhause belegene ehemalige Graupengewölbe und das daran stoßende zum ehemaligen Gewerbesteuer-Amtslokale gehörig gewesene Gewölbe, mit Eingang unter dem Leinwandhause, soll auf drei Jahre vom 1. Januar 1857 bis Ende Dezember 1859 vermiethet werden.

Wir haben hierzu einen Licitationstermin im Bureau VII., Elisabetstraße Nr. 13, zweite Etage, auf

Dinstag d. 16. Sept. d. J., NM. 5 U.,

anberaumt.

Die Bedingungen liegen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht aus. [861]

Breslau, den 5. Septbr. 1856.

Der Magistrat.

---

[846] **Bekanntmachung.**

Ein im Situations-Aufnehmen, Nivelliren und Zeichnen von Plänen gewandter **Feldmesser-Gehilfe**, der geneigt ist, gegen tägliche Diäten von 1 Thlr. auf längere Zeit beschäftigt zu werden, möge seine Qualifikations-Atteste der unterzeichneten Bau-Deputation franko einsenden.

Danzig, den 22. August 1856.

Die Stadt-Bau-Deputation.

[2181] **Auktion.**

Dinstag den 16. Sept. d. J., Früh 8 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Auktion. Freitag den 12. d. M. Vorm. 11 Uhr sollen in Nr. 10 Graupenstraße in der Hübnerschen Concurs-Sache 2 fehlerfreie starke Arbeits-Pferde, abgeschätzt auf 300 Thlr., versteigert werden. [1344]

R. Reimann, königl. Aukt.-Commiss.

Auktion eines Pferdes.

Für auswärtige Rechnung soll den 13. September, Mittags 12 Uhr, am Zwingerplatz **ein schönes und starkes Wagen-Pferd**, 7 Jahr alt (braune Stute), meistbietend versteigert werden. [1471]

Saul, Auktions-Kommissar.

Große herrschaftliche Möbel-Auktion.

Wegen Abreise des Herrn Lieutenant von Wulffen werde ich Montag den 15ten und Dinstag den 16ten September Vormittag von 9 Uhr ab, Wallstraße 1 a erste Etage, dessen **vollständiges Ameublement**, bestehend in

Polysander-, Mahagoni-, Eichen- und Birken-Möbeln nach neuestem Geschmack und fast gar nicht gebraucht, wobei große Trumeaux, ebenso Gardinen, Teppiche, Vorhänge, Portieren und Haus- und Küchengeräthe,

meistbietend versteigern.

[1414] **Saul**, Auktions-Kommissarius.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** sind soeben erschienen: [1467]

Ferdinand Schill.

Scenen aus der vaterländischen Geschichte von einem Zeitgenossen.

Eine Reliquie.

16. Geheftet 1 Thlr.

Die Frische des echt patriotischen Geistes, welche dies Buch, aus dem Nachlasse eines vornehmen Zeitgenossen Schill's, durchzieht, läßt es (ein Spiegelbild für unsere Zeit!) als eine höchst interessante Neuigkeit erscheinen. Die tapferen Kämpfer für deutsche Unabhängigkeit und Freiheit, wie sie gedacht und gewirkt, erstehen hier vor uns aus ihren Gräbern.

Alphabet des Lebens.

Von **Franziska** Gräfin **Schwerin.**

Zweite Aufl. 16. Geb. mit Goldschn. 18 Sgr.

Die glänzende Aufnahme, welche dies treffliche Büchlein überall gefunden, machte diese zweite Auflage nothwendig.

Von derselben Verfasserin erschien bei mir:

Jungfrau Viola.

Ein Frühlingstraum am Ostseestrande.

16. Geb. mit Goldschnitt 22½ Sgr.

Ein höchst sinniges, elegantes Geschenk für Damen.

Ein Rustikal-Gut

wird zu kaufen gesucht. Anzahlung kann bis 10,000 Thlr. geleistet werden. Frankirte Offerten mit Angabe der Fläche, des Preises, sowie das Schuldenverhältniß und des vorhandenen lebenden Inventars sind an den Unterzeichneten baldigst zu übersenden.

Julius Flatau,
Junkernstraße Nr. 21.

[2164]

Die **Pianoforte-Fabrik** von **H. Brettschneider** in Breslau, Weissgerbergasse 5,
empfiehlt **Flügel-Instrumente** englischer und deutscher Construktion. [1455]

Liebich's Lokal.

Heute Donnerstag: Großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.
[1468] Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1¼ Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Volks-Garten.

Heute Donnerstag den 11. Septbr:
großes Militärkonzert.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Englische Arena! [1464]
Nur noch diese Woche Vorstellungen.
Anfang 6 Uhr.

Katscher, Sonntag den 14. Septbr.
großes Konzert
vom königl. 22. Infanterieregiment, 40 Mann stark. **Im Saale des Gastwirth Lubowski.** Entree à Person 5 Sgr. Anfang 5½ Uhr. Nachm. Nach beendigtem Konzert **großer Ball.** [1461]

Ein **Güterkomplexus** von 14,000 Mrg., darunter 5000 Mrg. gut bestandener Forst,
2000 Mrg. Wiesen,
7000 Mrg. Acker.
Ein **Gut** von 4990 Mrg., darunter
2500 Mrg. Acker,
2000 Mrg. Forst,
440 Mrg. Wiesen,
50 Mrg. Seen
so wie kleinere Güter, sind mir zum Verkauf übertragen. Das Nähere bei **Friedr. Linde** in Marienwerder, Kniebergstr. 346. [1453]

Eine Dame von Stande, seit dem 1. Juli Directrice der ehemalig **Knüttell**schen, jetzt **Scholz**schen höheren Töchterschule hierselbst, wünscht Pensionärinnen bei sich aufzunehmen, welchen, nächst treuer geistiger und leiblicher Pflege, die tägliche Uebung in französischer und englischer Sprache geboten wird. Nähere Auskunft wollen gütigst ertheilen: Frau Präsident **Heinke**, Frau Oberst-Lt. v. **Hülsen**, der königl. Seminar-Oberlehrer Hr. **Scholz**, Herr Prediger **Tusche**, Herr Prorektor **Weichert** in Breslau und Herr Pastor **Gramsch** in Prausnitz. [2197]
Breslau, den 10. September 1856.

Savon de Riz,

Reismehlseife.
Dieses neue kosmetische Präparat zeichnet sich durch seine Zusammensetzung und vorzüglichen Eigenschaften vor allen anderen Toilettenseifen vortheilhaft aus; sie reinigt auf eine angenehme Art die Haut und verleiht ihr eine gesunde Weichheit, Frische und Elastizität. Sie eignet sich namentlich als tägliches Waschmittel für Kinder und Damen. Das Stück 3 Sgr.
[1459] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Ein tüchtiger Formermeister
wird für eine Eisengießerei in Oberschlesien gesucht und kann am 1. Oktober d. J. antreten. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer des Hauses Tauenzienstraße Nr. 10 in Breslau. [2011]

Feine weibliche Handarbeiten, wie Nähen, weiße und bunte Stickereien 2c., werden unter der Versicherung der sorgfältigsten Ausführung und reelsten Bedienung angefertigt Ketzerberg 14, par terre. [2096]

200 Thlr. werden auf ein in der Stadt gelegenes massives Grundstück gegen pupillarische Sicherheit Termin Michaelis gesucht. Das Nähere Kleine-Holzgasse Nr. 2, in der Nikolai-Vorstadt. [2175]

Zur Saat

[1291]
offerire ich: 1) spanischen Doppel-Roggen, zum erstenmal hier gebaut, pr. Pfd. 2 Sgr. (Aussaat 6 Metzen), 2) propsteier Stauden-Roggen, zum erstenmal hier gebaut, pr. Schffl. 1 Thlr. über höchste breslauer Notiz, 3) propsteier Stauden-Roggen, zum zweitenmal hier gebaut, pr. Schffl. 20 Sgr. über höchste breslauer Notiz. Von diesen Sorten gab bei mir 1 Scheffel Aussaat 24—25 Schffl. Erdrusch.
Schimmerau per Prausnitz, 2. Sept. 1856.
Lieutenant **Piper.**

Ein hiesiges Spezereiwaaren-Geschäft auf einer der lebhaftesten Straßen, seit vielen Jahren aufs günstigste bestehend, ist wegen Familien-Verhältnissen mit circa 1000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt gefälligkeitsweise der Kaufm. **Eduard Felsmann**, Comtoir: am Neumarkt Messer-Gasse Nr. 1. [2191]

Mineral-Kitt.

Mit diesem leicht anzuwendenden Kitt lassen sich alle zerbrochenen Gegenstände aus Glas, Porzellan 2c. so kitten, daß man sie dann eben so wie neu benutzen kann.
Die Büchse 3 Sgr.
[1457] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Um damit zu räumen, verkaufe ich eine Partie **Hänge-Lampen** in allen Größen, sowohl im Einzelnen als im Ganzen, unter der Hälfte des Verkaufpreises. [2148]
Th. Stahl, Klemptner-Meister, Ring Nr. 37.

Ein Spiritus-Brenner

findet sofort ein Unterkommen auf dem Dominium Sorgau bei Grottkau. [2094]

Ausverkauf

diesjähriger **Tapeten** und **Bordüren** unter dem Fabrikpreise, bei
Wilhelm Bauer junior,
[1397] Altbüßerstraße Nr. 10.

Feuersichere Stein- oder Dachpappen,

von der königl. Regierung in Potsdam geprüft und als feuersicher befunden, **anerkannt beste Qualität**, Fabrikat der Herren Albert Damcke u. Comp. in Berlin, sind stets vorräthig und werden auch Broschüren über Anleitung zum Eindecken gratis verabreicht.
Sachverständige Arbeiter empfiehlt und Eindeckungen übernimmt: [802]
Die General-Niederlage J. Bloch, Herrenstraße Nr. 27.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20: [473]
Lungenschwindsucht heilbar. Durch Anwendung eines neuen Heilverfahrens. 6. umgearbeitete Auflage seiner Schrift: „die Wirkung meiner Essentia antiphthisica." Von Dr. **Julius Lobethal.** Preis 10 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Das Conto-Bücher-Lager,

aus der Fabrik der Herren **J. C. König & Ebhardt** in **Hannover**, wovon ich für Breslau und Schlesien die alleinige Niederlage besitze, wird durch fortwährende neue Zusendungen so reich sortirt, daß allen Anforderungen genügt werden kann.
Ich erlaube mir ganz besonders darauf aufmerkam zu machen, daß, um die **Schönheit und Haltbarkeit des Papieres**, welches zu den Büchern verwendet wird, zu erhalten, aller Druck, sowohl der **Linien**, als der **Kopfschriften** und **Folien**, nur auf **trockenem Wege** hergestellt wird und jedes Buch, selbst das allerkleinste, mit englischem Federrücken versehen ist.
Die Bücher werden hier zu den bekannten billigen hannoverschen Fabrikpreisen verkauft.
F. Schröder,
Papier-Handlung, Albrechtsstraße Nr. 41,
der königl. Bank schrägüber. [1456]



Breslau-Frankfurter
Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Das Dampfschiff **„Breslau"** wird bis auf Weiteres
Montags von **Breslau** und **Mittwochs** von **Frankfurt** aus mit **Schleppkähnen** seine regelmäßigen Fahrten machen.
Der Tarif ist in meinem Comptoir, in Frankfurt bei den Herren Roquette u. Zuwig, und auf den Stations-Plätzen bei meinen Herren Agenten jederzeit einzusehen. [1460]
Breslau, im September 1856. **Wilh. Gundlach.**

☞ **Den geehrten Bauherren und Baumeistern**
mache ich die ergebene Anzeige, daß ich, nachdem ich am 1. d. M. das Geschäft des Kalkofenpächters Herrn **Glaser** verlassen, am hiesigen Platze **ein Kalkgeschäft für meine eigene Rechnung** etablirt habe. Da ich im Stande bin, Aufträge jeden Quantums pünktlich und zu den billigsten Preisen zu effektuiren, so bitte ich um geneigten Zuspruch. **Loebel Berger.**
Königshütte, im September 1856. [2185]

Herforder Verein

für Leinwand aus reinem Handgespinnst und Naturbleiche in Herford (bei Bielefeld).
Von hoher Regierung sanctionirt, ist dieser Verein im merkantilischen Gebiet die reinste Quelle für jeden Faden als Handgespinnst und Naturbleiche. [1369]
Lager dieser Leinwand, Tischzeug, Handtücher und Taschentücher befindet sich während des Breslauer Marktes im Leinwandhause im ersten Stock um die Treppe links hinten.

Die **Einlösung** der am **1. October d. J. fälligen**, so wie der aus früheren Terminen rückständigen Zinsen-Coupons von
Oesterr. National-Anleihe
erfolgt schon jetzt in dem [1416]
Wechsel-Comptoir
B. Schreyer & Eisner,
Ring, grüne Röhrseite Nr. 37, erste Etage.

Mechanische Sparlampen.

Von diesen neu erfundenen, überall mit Erfolg eingeführten Lampen, welche bei sehr geringem Oelverbrauch (pro Stunde 1 Pfennig) ein sehr schönes Licht geben, und außerdem das **Unangenehme des Vergießens** nie zulassen, sich daher vorzugsweise als Küchen-, Saal- und Arbeitslampen, sowohl im Oekonomiefach und Haushalt, als auf Expeditionen und Fabriken eignen, halte ich wieder assortirtes Lager und sind dieselben schön lackirt das Stück mit 16 Sgr. und in Messing mit 25 Sgr. in solider Waare auf frankirte Briefe zu erhalten. **Im Dutzend und an Wiederverkäufer findet noch eine besondere Preisermäßigung statt.** [1452]
Ferd. Häckel, Lampenfabrikant,
Petersstraße Nr. 44 in Leipzig.

Tapeten-Ausverkauf,

die Rolle von 3 Sgr. an, in der Tapetenhandlung von
[1209] **C. Fischer**, Dekorateur und Tapezirer, Kupferschmiedestraße Nr. 18.

Billiger wie überall!

C. Schneider aus **Gotha** in Thüringen empfiehlt zum gegenwärtigen Jahrmarkt ein großes Lager echt englische blauöhrige Nähnadeln und verkauft von jetzt an **25 Stück für 6 Pf.**, so wie Porzellanknöpfe, Hemdeknöpfe, Hanfzwirn, alle Sorten Schnür- und Schuhbänder, weißleinenes Band und noch mehrere Artikel zu auffallend billigen Preisen.
Die Verkaufs-Bude ist wie gewöhnlich, Ring Naschmarktseite Nr. 57 gegenüber, an der Firma kenntlich. **C. Schneider aus Gotha** in Thüringen. [2174

Gebr. Cuno, Optiker, Albrechtsstr. 1,

empfehlen ihr **reichhaltiges Lager** von
Jumelles Duchesses
mit 12 Gläsern, in elegant zierlicher Form, welche sich, da sie bei ihrer außerordentlichen Schärfe die Augen nicht beunruhigen, zu Fernsichten und dem Theater-Gebrauch vorzüglich eignen. [2194]

Photadyl-Lampen.

Aus der Fabrik des Hof-Lampen-Fabrikanten **Bolm in Braunschweig** erhielt ich ein großes Lager **äußerst akkurat gearbeiteter** Photadyl-Lampen, die ich den geehrten Consumenten des Photadyl zum Selbstkostenpreise überlasse, um dem bisher fühlbaren Mangel an **guten** Lampen abzuhelfen. Ich offerire demnach
Tisch- und Salonlampen von 2 bis 10 Thlr.,
Hängelampen von 3½ bis 15 Thlr.,
Wandlampen für Fabriken, Werkstellen u. s. w. à 2½ Thlr.,
Küchenlampen in ganz neuer, sehr zweckmäßiger Konstruktion à 17½ Sgr.,
und leiste für die gute Beschaffenheit einer jeden Lampe Garantie, **wenn solche von mir direkt entnommen wird.** [1462]
C. F. Capaun-Karlowa, Klosterstraße Nr. 60.

Eine ordentliche Frau in gesetzten Jahren wird zur Wirthschaftsführung und Bedienung für einen ledigen Herrn nach einer Provinzial-Stadt gesucht. Anmeldungen Schweidnitzer-Stadtgraben 19, beim Portier. [2182]

Revalenta arabica,

von Barry du Barry u. Comp. in London, in Original-Blechbüchsen und zu Fabrikpreisen ist stets **frisch** vorräthig bei
[1458] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Die beliebten [1463]
Nordhauser-Rostwürstchen

empfingen und empfehlen von regelmäßigen neuen Sendungen:
Gebrüder Knaus,
Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Vom feinsten Ohlauer Dauer-Mund-Mehl

in früher gehabten vorzüglichen Qualität, empfängt wieder regelmäßige Zusendung die **Niederlage** bei
C. W. Schiff,
[1433] Reuschestraße 58/59.

1000 Ctnr. Knochenmehl,
500 Ctnr. Hornmehl,
sind abzulassen. Näheres auf frankirte Anfragen bei **C. Rudolph**,
[1448] in Görlitz, Breitestraße 21.

Ofenplatten, Roste 2c.

sind billigst zu haben bei **J. Ascher**,
[2186] Antonienstraße 4.

Eine Wohnung für die Dauer des Landtags ist für einen oder zwei Herren zu solidem Preise zu vermiethen. Näheres beim Lohndiener **Winter** im Hôtel de Silésie. [2193]

Gebrauchte Möbel und Betten sucht zu kaufen und zahlt dafür die höchsten Preise:
[2198] **C. Jacob**, Stockgasse Nr. 29.

5 Rittergutspachten (12jähr.),
aus erster Hand, weise ich ernsten kautionsfähigen Pächtern mit vollst. Invent. und voller Erndte zur sofortigen Uebernahme nach. Persönliche Vorstellung wäre erwünscht. Nachweis durch **F. H. Meyer**, Hummerei 38. [1437]

Eiserne Geld-, Bücher- u. Dokumenten-Schränke, für Feuer- u. Diebessicherheit, neuester Konstruktion, offerirt in verschiedenen Größen billigst:
[2177] **R. Wernle,**
Schlossermeister, Ketzerberg Nr. 4.

Trockene helle **Waschseife**, das Pfd. 2 Sgr., 16 Pfd. für 1 Thlr., offerirt: [2189]
Herrmann Büttner, Ohlauerstr. 70.

In der Porzellan-Handlung von **W. Rothenbach** u. Comp., Schweidnitzerstr. Nr. 5, ist die Stelle [2179]
eines Commis
durch einen anständigen, gebildeten jungen Mann **sofort** zu besetzen.

[2072] **Agnesstraße Nr. 9a.**
ist die 2. und 3. Etage jede von 4 Stuben, Kabinet, Küche, Glas-Entree nebst Zubehör zu vermiethen und Michaelis d. zu beziehen.

Zu vermiethen ist Michaelis Kupferschmiedestraße- und Schuhbrücken-Ecke 43—58 eine Wohnung im 2. Stock, aus 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör bestehend. [2178]

Hahn's Hôtel garni,
Karlsplatz Nr. 2, im ersten Stock, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. [2195]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 10. September 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	106—110	97	87	Sgr.
Gelber dito	103—106	95	86	=
Roggen . . .	63 - 66	61	58	=
Gerste . . .	52—54	50	48	=
Hafer . . .	30 - 32	29	28	=
Erbsen . . .	68—72	65	61	=
Raps . . .	146—148	136	—	=
Rübsen, Winter=	138—142	133	—	=
dito Sommer=	118—122	115	—	=

Kartoffel-Spiritus 15⅚ Thlr. bez.

Breslauer Börse vom 10. September 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.								
			dito Litt. B. . .	4	89 B.	Freiburger	4	173¾ G.
Dukaten		94¾ G.	dito dito	3½	—	dito neue Em.	4	164 B.
Friedrichsd'or .		—	Schl. Rentenbr.	4	93¾ B.	dito Prior.-Obl.	4	89½ G.
Louisd'or		110 G.	Posener dito	4	93¼ B.	Köln-Mindener .	3½	161¼ B.
Poln. Bank-Bill.		96¾ B.	Schl. Pr.-Obl. . .	4½	93¾ B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61¼ B.
Oesterr. Bankn.		99¾ B.	Poln. Pfandbr. .	4	93¾ B.	Glogau-Saganer	4	—
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ B.	dito neue Em.	4	93¾ B.	Löbau-Zittauer .	4	—
Pr.-Anleihe 1850	4½	102 B.	Pln. Schatz-Obl.	4	—	Ludw.-Bexbach.	4	—
dito 1852	4½		dito Anl. 1835		—	Mecklenburger .	4	59½ B.
dito 1853	4	—	à 500 Fl.	4	—	Neisse-Brieger .	4	73¼ B.
dito 1854	4½	102 B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	82 5/12 B.	Ndrschl.-Märk. .	4	93½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	118¼ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	85 B.	dito Prior. . . .	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ B.	Schl. Bank-Ver.		106 B.	dito Ser. IV. .	5	—
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—	Minerva		—	Oberschl. Lt. A.	3½	205¼ B.
Pr. Bank-Anth. .	4	—	Darmstädter			dito Lt. B.	3½	182¾ B.
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	Bank-Actien		164¼ G.	dito Pr.-Obl. .	4	90 7/12 B.
dito dito	4½	—	N. Darmstädter		—	dito dito	3½	78⅔ B.
dito dito	4¼	—	Thüringer dito		—	Oppeln-Tarnow.	4½	110⅙ G.
Posener Pfandb.	4	100 B.	Geraer dito		—	Rheinische	4	118¼ B.
dito dito	3½	88¼ B.	Disconto-			Kosel-Oderberg.	4	184 G.
Schles. Pfandbr.			Comm.-Anth.		137½ G.	dito neue Em.	4	—
à 1000 Rthlr.	3½	87⅙ B.	Eisenbahn-Actien.			dito Prior.-Obl.	4	90 7/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	89 B.	Berlin-Hamburg	4	—			

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142⅚ G. Hamburg kurze Sicht 153¾ B. dito 2 Monat 152 B. London 3 Monat 6 20½ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅙ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.